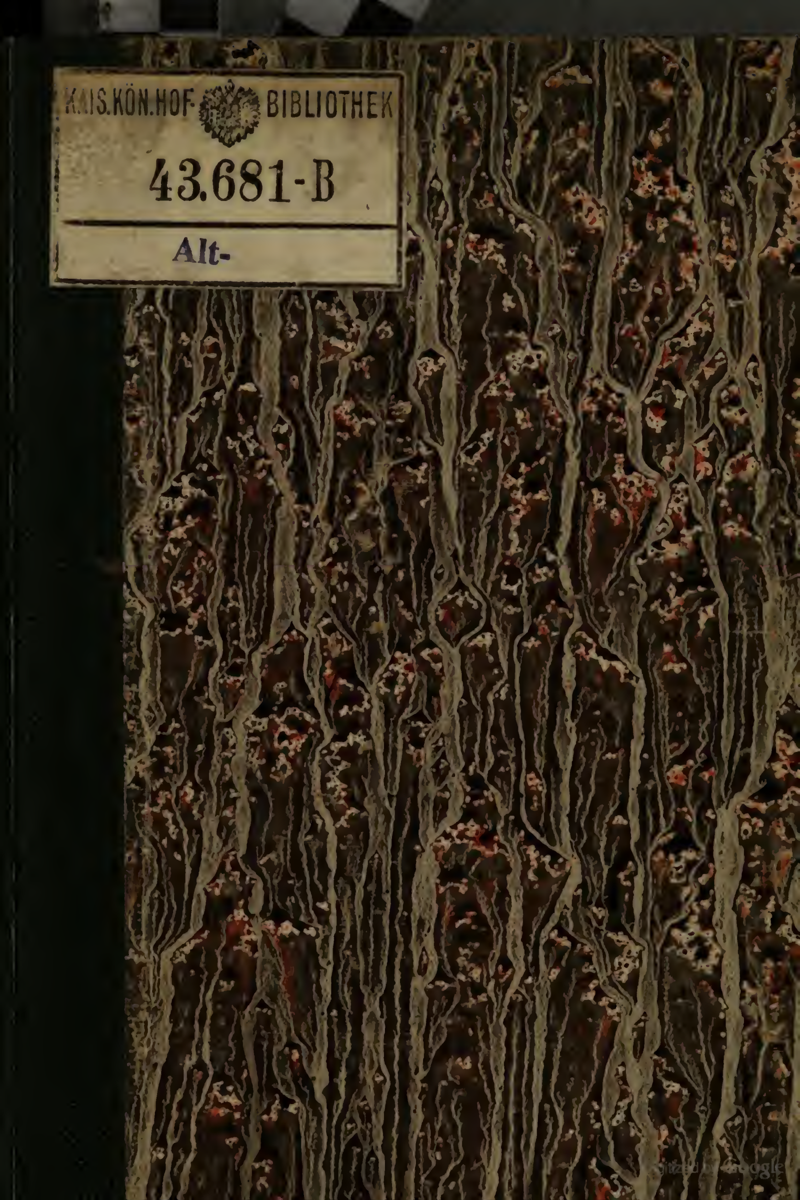

KAIS.KÖN.HOF BIBLIOTHEK
43.681-B
Alt-





Der Aufstand

in

Bergamo und Brescia

im

März 1848.

Ein

Beitrag zur Kriegsgeschichte

von

F. B. M.

Wien, 1850.

Druck von Carl Gerold und Sohn.

Vorwort.

Die Ereignisse, deren Beschreibung wir in den folgenden Blättern unseren Kameraden vorlegen, bilden eine Episode des großen militärisch-politischen Dramas, welches im März 1848 in den italienischen Provinzen Oestreichs gespielt wurde.

Was in diesem Monate in Bergamo und Brescia vorfiel, stand im genauen Zusammenhange mit der allgemeinen Bewegung der italienischen Halbinsel; aber dieser Zusammenhang und die Größe der Bewegung waren zur Zeit von der wir sprechen aus bekannten Gründen nur wenig erkannt, und so ist es eine zum Theil schwierige Aufgabe gewesen, jetzt nachdem die klare politische Erkenntniß gewonnen ist, die damaligen Motive der militärischen Maßregeln ohne Rücksicht auf das später gewonnene Licht treu beizubehalten.

Indem wir dies mit gewissenhafter Sorgfalt gethan, hoffen wir von unseren billigen Lesern, welche nun in der Lage sind, alle unsere getroffenen Maßregeln und unsere begangenen Fehler jetzt leichter zu beurtheilen und zu erkennen, als wir es im Drange der Ereignisse und bei gar manchem obgewalteten gewichtigen Hindernisse gewesen sind, die nachsichtigste Beurtheilung.

Die eingeflochtenen allgemeinen Bemerkungen, über den Schauplatz der Ereignisse und über das Volk welches selbe herbeiführte, sollen zur Beleuchtung der Motive unserer Handlungen dienen, und obwohl wir uns in dieser Richtung der gebührenden Kürze beflissen haben, so hoffen wir doch, daß sie nutzbringend sein können für ähnliche Fälle, welche im Leben der Völker bekanntlich recht häufig vorkommen.

Wien, im März 1850.

Ereignisse in Bergamo.

Übersicht und militärische Stellung.

Bergamo, nächst Mailand die größte, reichste und bevölkertste Stadt der Lombardie, liegt an der Ostseite einer fast isolirten, kleinen Hügelkette, unmittelbar an dem südlichen Ausläufer der Valteliner Gebirge gegen die lombardische Ebene, und fast in gleicher Entfernung von der Adda und dem Oglio, von der Val-Brembana und der Val-Seriana, deren Centralpunkt sie ist. — Die Stadt besteht aus drei getrennten Theilen, welche für sich als kleinere Städte angesehen werden können, und wovon zwei in der Ebene ausgebreitet sind, eine aber auf der erwähnten hier sehr steilen und schwer zugänglichen, die beiden andern Stadttheile aber günstig dominirenden Höhe (von 50 bis 60 Klafter über die Ebene) gelegen ist. Diese letztere ist mit einem theilweise bastionirten, überall den Gestaltungen der Höhe sehr wohl angepaßten gemauerten Walle aus den Zeiten der venetianischen Herrschaft umgeben, welcher sehr fest und wohlerhalten ist, und der noch heut zu Tage nicht bloß zur Beherrschung der zwei unteren größeren Stadttheile, sondern auch zur Unterbringung einer größeren Garnison, für weitere Zwecke, verwendet werden könnte.

Außerdem befindet sich außerhalb der Porta St. Alessandro auf der sehr geeigneten Kuppe St. Vigilio ein isolirtes, theilweise gut erhaltenes festes Castell, welches die obere Stadt und den westlich fortlaufenden Höhenzug dominirt, und ein zweites, aber minder gut erhaltenes, ehema-

liges festes Schloß, liegt nächst der Porta St. Lorenzo im Inneren der oberen Stadt, und kann wie einzelne sehr feste, isolirt gelegene Gebäude, ebenfalls zur Beherrschung dieses Theiles der Stadt wohl verwendet werden.

Zur Communication mit den unteren Stadttheilen sind aus dem oberen nur zwei Thore vorhanden, und zwar die Porta St. Giacomo, welche nach dem Borgo St. Leonardo, und die Porta St. Agostino, welche nach Borgo Pignolo führt. Zwischen diesen zwei Thoren und den unteren Stadttheilen liegt ein von Gebäuden ganz freier Raum, ein Glacis gleichsam, von hinlänglicher Ausdehnung um von den anliegenden Bastionen der erwähnten Umwallung jede Annäherung an diese zu verhindern.

Die zwei untern Stadttheile einstens durch weite Feldräume getrennt, sind jetzt durch öffentliche Gebäude fast gänzlich verbunden, und es läuft zwischen diesen von der nahen Porta della Grazie eine neu gebaute Straße nach der Porta St. Agostino, welche die beste, bequemste und ungefährdetste ist, um aus den unteren zwei Stadttheilen nach dem oberen zu gelangen.

Um bei einer Volksbewegung Herr dieser wichtigen Stadt zu bleiben, muß die Garnison vor Allem im Besitze des hinlänglich armirten und proviantirten Castells St. Vigilio sein, um die obere Stadt durch das Wurfgeschütz desselben zu beherrschen. In der oberen Stadt müssen das Delegations-Gebäude, das Liceum und die Kaserne St. Agostino in guten Vertheidigungszustand gesetzt, alle die Communication der Wälle einsehenden Häuser müssen besetzt, an den zwei Bastionen zunächst der Thore gegen die untere Stadt aber mindestens eine halbe zwölfpfündige Batterie und ein paar 30- oder 60pfündige Mörser aufgeführt sein.

Außerdem muß die Garnison das große Civilspital besetzen, und die Kaserne St. Marta, das Theater, das Thor delle Grazie und das anliegende gleichnamige Versorgungs-

haus, welche sämmtlich in der Mitte der unteren Stadt an der erwähnten neuen Communication gelegen sind, in ihrer Gewalt haben.

Hierzu gehören mindestens eine Brigade, 2 Batterien, ein Flügel Kavallerie und die erwähnte Armirung des oberen Castells St. Vigilio.

Diesen Anforderungen an die Stärke einer Garnison für Bergamo gegenüber, befanden sich aber zur Zeit des Aufstandes nur 2 Bataillone daselbst, wovon eines dem italienischen Regimente **E. H. Sigismund** unter Oberstlieutenant Ludwig Freiherr von Schneider und Oberst Heyntzel, das andere dem Szluiner Gränz-Regimente unter Major Kussenitz angehörte. Noch in der Mitte des Monats März waren aber in dieser Stadt von 30,000 Einwohnern gar nur 9 Kompagnien, von Artillerie und Kavallerie bis zum letzten Augenblicke Nichts, und eben so keine eigenen Regimentsbespannungen vorhanden, da die italienische Armee sich nicht auf dem Kriegsfuße befand.

Wegen der Lage und Unbedeutendheit der Kasernen der Stadt konnte den 2 Bataillons keine andere, als die folgende sehr zerstreute und militärisch sehr nachtheilige Unterbringung gegeben werden:

2 Kompagnien Szluiner in der oberen Stadt in der Kaserne St. Agostino;

4 Kompagnien in dem nördlich der Stadt 1 Miglie entfernten, in nassen Gründen gelegenen Civil-Lazarethe, welches seiner ungesunden Lage wegen aufgelassen war, und wo daher die 4 Kompagnien sehr schlecht und nur auf Stroh untergebracht waren;

1 Kompagnie Sigismund in der kleinen Kaserne Fara der oberen Stadt;

1 Kompagnie in St. Marta;

4 Kompagnien in St. Giovanni der unteren Stadt.

Sämmtliche Kasernen waren nur mit den Einrichtungen für den früheren geringeren Stand von 9 Kompagnien versehen, und so fehlte es jetzt der um 3 Kompagnien vermehrten und auf den höheren Stand gesetzten Garnison großentheils an allen nothwendigen Kasern- und Betteinrichtungen, an Tischen, Bänken, Rechen, Decken, Strohsäcken und Leintücher, was vorzüglich die 4 Kompagnien im Lazarethe bei der schlechten Witterung des Monats März viel leiden ließ. Alle eifrigen Bemühungen des Stadtkommando, diese Mängel zu beseitigen, blieben selbst bei der bereitwilligen Mitwirkung der Stadtgemeinde ohne den gewünschten baldigen Erfolg, da der doppelte Mangel an Vorräthen und an Zeit nicht Alles schnell genug herbeizuschaffen erlaubte.

Mit Ausnahme der Kaserne St. Marta, lagen alle andern Militärquartiere Bergamo's in dem von Mailand entferntesten Theile der Stadt; aus unüberwindlichen Lokal-Hindernissen mußten die Kommandanten entfernt von ihren ohnehin zerstreuten Truppen wohnen, und der eben nach Bergamo bestimmte Brigadier **E. H. Sigismund** konnte zwar in der Mitte sämmtlicher Kasernen bequartirt werden, aber die Wohnung lag in einer sehr nachtheiligen Straßenenge, in welcher ihm die Verbindung mit den Kasernen sehr leicht ganz abgeschnitten werden konnte.

Weil es gar nicht denkbar war, mit einer so geringen Truppe eine ausgedehnte Stadt zu halten, deren besondere Lokalschwierigkeiten und Nachtheile wir gezeigt haben; so konnte für den Fall eines Alarms keine andere Vorkehrung veranlaßt werden, als die stärkere Besetzung der Thore, die Sicherstellung der Kommandanten durch stärkere Wachen, die Consignirung der Truppe, Bereitschaften zur Versendung nach den benachbarten Punkten u. d. gl., welches alles mehr auf äußere Zuzüge als auf Dämpfung eines inneren Aufstandes berechnet wurde.

Das Volk.

Während in Mailand die größte Gährung herrschte, und nachdem schon daselbst am 3. Jänner 1848 bereits Blut geflossen war, ja sogar bei Bekanntwerdung der Februar-Ereignisse in Paris war Bergamo eine noch vollkommen ruhige Stadt.

Die Umsturzpartei, welche in Mailand ganz unbeirrt in öffentlichen Clubbs und Privat-Versammlungen ihre verbrecherischen Pläne verfolgen konnte, hatte ohne Zweifel ihre Fäden auch bis Bergamo ausgesponnen; aber ihre Anhänger, zum Theil ansäßige Schweizer-Familien, zum Theil republikanisch Gesinnte, und zum Theil ungerathene Söhne wohldenkender Bergamasken hatten keinen gemeinsamen Vereinigungspunkt, weil ihre Wege nicht gleich sein konnten, und so wagte man daher kein offenes Auftreten, kein lautes Wort, keine Mauer-Aufschriften, keine Pio IX. Komödie, keine sichtbaren Abzeichen irgend einer Art.

Es konnte sich die im Innern durch gegenseitige Eifersucht der drei getrennten Theile ohnehin uneinigen Stadt, wovon der obere sich als aristokratischen, der südliche als demokratischen, und der östliche als eine Art juste milieu behauptete, lange ihre Unabhängigkeit von Mailand wahren, und diese gegen selbes mehrfach aussprechen.

So gewährte Bergamo den Anblick einer ruhigen, vollkommen neutralen Stadt, welche in Vergleich mit Mailand den befriedigendsten Eindruck machte, und auf deren Ruhe auch bei benachbarten Stürmen mit Vertrauen gebaut werden zu können der gegründetste Anschein vorhanden war.

Freilich waren die nahen Gebirgsthäler und größeren Orte in nicht gleich ruhiger Haltung; aber hievon, so wie von den nächtlichen Versammlungen gleichgesinnter Ver-

schworener in Kellern und abgelegenen Winkeln der Stadt; von den Waffenvorräthen, welche in nahen Casinen und sicheren Verstecken gesammelt wurden, von der verdeckten Treulosigkeit mancher eidbrüchigen Beamten erhielten die Behörden keine, oder nicht genügende Berichte, und so war die für die Truppen unter gewissen äußeren Eventualitäten, unausweichlich auch in Bergamo drohende Gefahr, nur durch ein tieferes Eindringen und genaues Beurtheilen der lombardischen Zustände im Allgemeinen, mit Sicherheit zu erkennen.

Die vollkommene Ruhe der Stadt erhielt sich ungetrübt bis Mitte Februar, wo die aus Pavia und Padua vertriebenen Studenten der Stadt, mit ihrer Universitätstracht, Kalabreserhüten 2c. in Bergamo anlangten, und mit der von Padua und Pavia mitgebrachten Aufregung an öffentlichen Orten und vorzüglich im Theater allerlei Unfug zu verüben begannen. Hier wurden von ihnen bald aus den oberen Gallerien dreifarbige Papiere herabgeworfen, bald der bekannte geschriebene Revolutions-Katechismus, welcher zum Morde der Deutschen aufforderte, bald insultirten sie Damen, welche das Theater besuchen wollten, stets aber störten sie hier durch rohen Lärm, durch Pfeifen und durch Beklatschen jeder geringsten Anspielung des Stückes auf Revolutionskämpfe, die Ruhe des Publikums, welches aber oft laut seine Mißbilligung über solches Benehmen aussprach.

Collisionen mit dem Militär, wenngleich ohne besondere Bedeutung, konnten solcherweise nicht ausbleiben, und so entstand z. B. zwischen diesen Studenten und zwischen den Cadeten des italienischen Regiments Geppert, unter welchen wir den entschlossenen Bergamasken Tizzoni nennen, am 17. Februar ein nächtlicher Raufhandel mit ein paar Säbelhieben und Pistolenschüssen, der aber durch die Cadeten selbst und das Erscheinen einer Division Infanterie sehr schnell beendigt wurde.

Die hierauf folgende Aufregung, welche ganz das Gepräge eines Familien-Haders zwischen Brüdern der Feder und des Degens hatte, wurde durch das energische Auftreten des Militärs und das eifrige Einwirken der freiwillig sich hierzu anbietenden vorzüglichsten Bürger aller Stände auch bald wieder gänzlich beigelegt, und so gewann Bergamo wieder den geschilderten ruhigen Anblick, welcher noch fortdauerte, bis der 20. März erschien, der neuerdings beweisen sollte, daß der italienische Boden, welcher seit Jahrhunderten durch politische und militärische Verhältnisse der aufgewühlte Tummelplatz von Parteien und der Heerd großer Brände ist, nur eines geringen äußeren Anstoßes, nur eines leichten Funkens bedarf, um ganz in helle Flammen aufzulodern.

Allgemeine Charakteristik der italienischen Verhältnisse.

Ehe wir zur Erzählung der zwei kleineren Episoden von Bergamo und Brescia vom 20. bis 24. März übergehen, erwähnen wir einiger besonderen Thatsachen, welche zur richtigen Auffassung der allgemeinen Bewegung im ganzen Königreiche und ihrer genauen Verbindung mit den großen europäischen Verhältnissen besonders charakteristisch sind.

Es ist vor Allem höchst bezeichnend, daß schon beim Beginn der Aufregung in Mailand im Winter 1846—47, in welche Epoche auch das Zerwürfniß Oesterreichs mit Piemont in der bekannten Wein- und Salzzollangelegenheit fällt, die ersten und angesehensten Familien Mailands ganz offen und unverholen sich an die Spitze der Bewegung stellten.

Der Clubb de lions und die Versammlungen, welche anderwärts gehalten wurden, bestanden fast ausschließlich

aus den reichsten einflußreichsten Familien, welche in reichen Carossen dahin fuhren und von welchen vorauszusetzen war, daß die Erhaltung des Bestehenden, dem sie ihre großen Reichthümer zu verdanken hatten, am ehesten gewünscht werden würde.

Und doch ist es Thatsache, daß gerade diese Schichte der Bevölkerung in der Bewegung die thätigste war, und daß sie es gegen das mächtige Oesterreich, welches ihr Schicksal in Händen hielt, zu Gunsten des winzigen Carl Albert war, von welchem es sich in der Folge überdies zeigte, daß er nicht einmal ihre Sympathie genoß.

Eben so auffallend und bezeichnend ist es dagegen, daß die größte Thätigkeit der Partei in Mailand nach mehr als einjähriger Anwendung aller möglichen Mittel noch keinen wahrnehmbaren Anklang in den Provinzen gefunden hatte, und daß diese fast bis zu den letzten Tagen der Erhebung vollkommen ruhig blieben, ja sogar Zeichen der Mißbilligung über die Vorgänge in der Hauptstadt gaben.

Der allgemeine Aufstand aller Städte, der allgemeine Abfall des ganzen Landes ohne irgend einer Ausnahme, fand erst statt, als Mailand bereits mehrere Tage sich siegreich behauptete und nachdem die Kunde davon zugleich mit jener der treulosen baldigsten Überschreitung des Tinico durch Carl Albert's Armee das ganze Land durchzogen hatte. —

Merkwürdig ist auch der Umstand, daß der Aufruhr in Mailand an jenem Tage und fast in der gleichen Stunde zum Ausbruche kam, als daselbst die Ereignisse des 15. März in Wien, und folglich die unzweifelhafte große Lähmung der Kraft des Staates in seinem Herzen bekannt worden waren.

Aus diesen charakteristischen Zügen der italienischen März-Bewegung können wir den Schluß ziehen, daß die

Leiter derselben in Mailand sich in der genauesten Kenntniß der großen inneren Gebrechen unserer Staatsmaschine befanden, daß die Absichten Carl Albert's zur Führung eines heftigen Stoßes gegen dieselbe, aus welchem, wenn auch nicht ihr völliger Umsturz, so doch eine höchst bedeutende Erschütterung und theilweise Lähmung erfolgen mußte, ganz außer allem Zweifel und schon lange bekannt waren; und daß diese Leiter sich in der vollen Ueberzeugung der zu Ende gehenden österreichischen Herrschaft in Italien, dem Manne zuwandten, von dem sie glaubten, daß er — nicht von Hochmuth zu Fall — sondern, in Erwartung seines Gestirns, zur Herrschaft über Ober-Italien und später über die ganze Halbinsel und Sizilien gelangen werde.

Aber diese Ueberzeugung war nicht jene des ganzen Landes, für welches die stärkeren und faßlicheren Motive der faktischen Thatsachen nothwendig waren um es in den Wirbel einer Bewegung zu ziehen, der es so lange keine Theilnahme zeigte, als noch die geringste Hoffnung der Behauptung unserer Macht in Italien vorhanden war. Die Landbevölkerung legte nach unserer Erfahrung und nach den Klagen des Feindes, welcher sich darüber sehr getäuscht sah, selbst im Verlaufe des späteren Krieges gar keine Sympathie dafür an den Tag.

Nach der Permanenz des Aufruhres in Mailand gegenüber unserer Hauptmacht im Lande, nach der Gewißheit von Carl Albert's Grenz-Uebertritt, und nach der Kunde von den Ereignissen in Wien am 15. März war aber freilich mindestens unser Rückzug bis an die Festungen des Mincio und der Etsch ganz außer Zweifel, und es darf nicht wundern, daß dann die dem direkten Einflusse der Bewegungspartei näher liegenden Schichten der Bevölkerung sich selber, auch außer Mailand, mehr anschlossen.

Es ist aber höchst befriedigend zu ersehen, daß das Volk in Italien nicht jene Abneigung gegen die österreichische Regierung und Verwaltung nährt, welche von eigennützigen Demagogen, hochmüthigen Schwindlern, scheltsüchtigen Feinden und von der großen Schaar in- und ausländischer Nachbeter zu verbreiten gesucht wird; und daß die besonneneren mittleren und unteren Schichten des Volkes der Kraft des österreichischen Kaiserstaates ein viel größeres und richtigeres Vertrauen schenkten, als die in Exaltation schwindelnden höhern.

Es müssen aber immerhin gewichtige Veranlassungen in den territorialen und sonstigen Beziehungen des Landes zur Monarchie und zu deren westlichen Feinden getroffen werden, um demungeachtet die Erscheinung des plötzlichen und allgemeinen Abfalls des Landes und seiner sämmtlichen italienischen Behörden ohne irgend einer erwähnenswerthen Ausnahme, folgerecht und selbst bei Angriffen unverhältnißmäßig schwächerer Feinde zu erklären. Diese Erscheinung hat man bekanntlich nicht jetzt zum ersten Male, sondern eben so im französischen, im spanischen und österreichischen Successionskriege beobachtet!!!

Der Aufstand.

Als in Mailand am 18. März, fast gleichzeitig mit dem Eintreffen der Nachricht von der in Wien den Ländern Oesterreichs bewilligten Constitution, der offene Aufruhr der Stadt ausbrach, welcher schon so lange ungestört vorbereitet und bewaffnet werden konnte, herrschte in Bergamo noch die gewöhnliche seit dem 18. Februar nicht mehr getrübte Ruhe, und der erste Vorbote der bevorstehenden Störung derselben zeigte sich erst an diesem Tage gegen 10 Uhr

Abends, als der Losbruch der Empörung in Mailand bekannt wurde.

In der Vorstadt St. Leonardo bildeten sich unter dem Geschrei: eviva Pio IX, eviva la republica, eviva l'Italia, Zusammenrottungen, welche durch die Straßen dieses von Truppen ganz entblößten größten Stadttheiles Bergamo's zogen, die aber durch Patrouillen der unteren Hauptwache und der Kaserne St. Marta bald aus einander getrieben und zur Ruhe gebracht wurden. Einige Individuen wurden arretirt und der Polizei-Direktion übergeben.

Die Ruhe wurde hierauf in der Nacht vom 18. auf den 19. März nicht mehr gestört; aber schon am frühen Morgen des 19. erhielt der Erzherzog die Anzeige, daß in der verflossenen Nacht zahlreiche Bauern in die Stadt gedrungen waren; daß an die Thore vieler Häuser geschriebene Aufforderungen geklebt wurden, welche die Bürger an diesem Morgen nach der obern Stadt riefen, wo die dreifarbige Fahne aufgezogen werden sollte. Bei Verhinderung durch das Militär beabsichtigte man am Domthurme Sturm zu läuten und das Landvolk aus der Umgegend herbeizurufen, um mit dessen Beihülfe die beabsichtigten Anschläge durchzuführen.

In der That war es kaum Tag geworden, als das Volk in gedrängtem langen Zuge aus der untern Stadt gegen die Porta St. Giacomo der obern Stadt wogte, um sich auf dem alten Platz daselbst zu versammeln. Zugleich erschien beim Erzherzoge eine Deputation bekannter und verläßlicher Bürger, welche die Bitte vortrug, daß das Militär bei so bewegten Verhältnissen jede mögliche Schonung des von nur wenigen Unruhstiftern verführten Volkes eintreten lassen möchte, um die Beschwichtigung desselben zu ermöglichen und Blutvergießen zu verhindern. Man erfuhr aber auch, daß bei den untern Stadtthoren bedeutende Waffen-

und Munitions-Vorräthe in Fässern eingeschmuggelt wurden, und daß der Zuzug der Bauern nach der Stadt, auch ohne der Sturmglocke, seinen bleibenden Fortgang hatte.

Alle diese Nachrichten konnten keinen Augenblick im Zweifel lassen, daß dieser Tag von den Anhängern der Umsturzpartei von Mailand zu einer Erhebung in Bergamo vorbestimmt worden sei und daß mindestens getrachtet werden würde, in einer mit dem Militär in solchen Zusammenläufen fast unvermeidlichen Collision eine Gelegenheit zur Aufstachelung des Volkes und zur Gewinnung eines Anscheins von Recht zu finden.

Bald fand sich der Delegat, eine würdige Ausnahme seines Standes, in der Wohnung des Erzherzogs ein, um mit demselben die geeigneten Maßregeln des Augenblicks zu treffen.

Der Erzherzog hatte aber schon lange alle bei der so geringen Stärke der Garnison möglichen Maßregeln getroffen, und so entschloß er sich in Begleitung seiner Suite und des Delegaten mit einer ganz geringen Bedeckung nach der Hauptwache des obern alten Platzes zu gehen, um bei jeder bevorstehenden Eventualität in der Nähe derselben zu sein.

Wenn auch dieser Schritt die bedenklichsten Folgen haben konnte, so zeigte er sich doch schon sehr bald als höchst geeignet, um durch das zur Ruhe des Volkes bewiesene Vertrauen Zeit zu gewinnen, plötzliche Ausbrüche zu verhindern und die Chefs der Bewegungspartei zu verleiten, in der Verfolgung ihrer Zwecke den gefahrloseren Weg der Unterhandlungen festzuhalten, der zu gleichem Resultate dienlich schien.

Der Erzherzog war sich vollkommen bewußt, daß im Falle einer feindlichen Erhebung der Stadt mit der geringen Garnison nicht bloß an keine Unterdrückung gedacht werden konnte, daß vielmehr durch die Nothwendigkeit der

Bewachung vieler Posten und die hieraus hervorgegangene große Zersplitterung der Truppe, so wie durch den gänzlichen Mangel an Geschütz jede Concentrirung und erfolgvolle mehrtägige Behauptung der Stadt unmöglich war. Es wäre bei diesen Verhältnissen unstreitig das Zweckmäßigste gewesen, den Ereignissen vorzugreifen und mit beiden Bataillons die Stadt zu verlassen, um entweder nach Mailand zu marschiren, oder aber nach Brescia, zur Vereinigung mit den übrigen zwei Bataillons und der Batterie der eigenen Brigade. Es war dies der Entschluß des Erzherzogs, bei welchem jedoch, bezüglich des Momentes der Ausführung, die gewichtigsten militärischen Rücksichten nicht übersehen werden durften. Nach den damaligen Verhältnissen war es nämlich durchaus unzuläßig, ohne höhere Weisung und ohne in genauer Kenntniß der Vorfallenheiten in Mailand zu sein, eine Stadt von solcher Größe, welche sich bis jetzt im Allgemeinen friedlich und loyal benommen hatte zu verlassen und den Wühlern preis zu geben, ohne daß ein Schuß gefallen und daher mindestens der Versuch zur Behauptung gemacht worden wäre. Ein anderer Grund lag in der Truppe selbst, welche in lobenswerthester Überschätzung ihrer Kräfte, vorzüglich beim italienischen Bataillon, laut einen Kampf forderte, und einen Abmarsch ohne Kampf ganz irrig beurtheilt — vielleicht nicht angetreten haben würde.

Wir werden aber gleich sehen, daß, als plötzlich der Moment zum freien Handeln erschien, keine freie Handlung mehr möglich war.

Kaum hatte der Erzherzog die Hauptwache erreicht, wo sich auch der Major Kussenitz des Szluiner Bataillons einfand, als die auf dem Platze versammelte große Menschenmenge sich gegen die Hauptwache vordrängte, aber mit so friedlicher Haltung, daß sie in andern Momenten zu keiner Besorgniß Veranlassung gegeben hätte. Nur in der größ-

ten Entfernung hörte man ein paar verworrene Rufe, welche aber die Veranlassung wurden, daß in einem Augenblicke die ganze Volksmasse des Platzes die Flucht ergriff. Es war offenbar Furcht in dieser Bewegung gelegen, denn als die Hauptwache ganz ruhig verblieb, kehrte das Volk in gleicher Haltung wieder zurück. Eine Deputation von vier Bürgern, welche zum Erzherzoge kam, wollte jedoch in der Haltung des Volkes die größte Gefahr erblicken, und ihr Wortführer, ein Advokat der Stadt, der seine Ansprache lange vorbereitet haben mochte, trug die Bitte vor: die gutgesinnten Bürger als Guardia civica bewaffnen zu dürfen, um das Landvolk zu beschwichtigen und aus der Stadt entfernen zu können. Wie man immer den Augenblick beurtheilen wollte, so war weder der Einblick in dessen tiefere Bedeutung, noch seine äußere Physiognomie geeignet, um die Gewährung der Bitte zu veranlassen, und so erhielt die Deputation die Vertröstung, daß für den wirklichen Bedarfsfall in der Maxime kein Hinderniß vorliege, daß aber für die allsogleiche Bewaffnung weder die ruhige Haltung des friedlich versammelten Volkes, noch die bekannten loyalen Gesinnungen der größten Mehrzahl der Bürger spreche. Der Erzherzog kehrte ungehindert in seine Wohnung zurück, übersah aber nicht wie gefährdet die Stellung der Garnison bereits war, und wie diese Gefahr von Minute zu Minute wachsen und in jedem Augenblick zum verderblichsten Ausbruche kommen mußte. In dem angeführten Verhältnisse von zwei Bataillons, welche in vielen kleinen Kasernen zerstreut lagen, zu 30-, und damals vielleicht schon 40000 Einwohnern der Stadt, welche keinen haltbaren Punkt hatte; in dem Mangel an Verpflegsmitteln, Geschütz und Munition, lag schon an und für sich eine solche Trostlosigkeit, daß es für die ersichtliche Unmöglichkeit, irgend etwas Zweckmäßiges zu veranlassen, nur erwünscht sein konnte, daß man aus Furcht,

die Bewegung zu vermehren und eine Catastrophe zu beschleunigen, zur möglichsten Ruhe angewiesen war. Es war nicht nothwendig, den Aufruhr in Mailand, in Treviglio, in Lovere und in den nahen Gebirgsthälern überhaupt toben zu hören, um in banger Ahnung das Vorgefühl jener Ereignisse zu haben, welche die Armee im Allgemeinen und so auch den bloßgestelltesten Theil derselben, die Garnison von Bergamo, treffen mußte.

Im Laufe des Tages (19.), welcher gegen alle Erwartung so ruhig verging, als es nach den Anzeichen eines nahen Sturmes nur immer möglich war, erschienen noch mehre Deputationen, um die Concession für die Nationalgarde und für die Bestätigung des pensionirten Hauptmann Maffi als Kommandanten derselben zu erhalten. Der ungestümsten dieser Deputationen wurde geantwortet, daß eine solche Concession ganz zwecklos wäre, weil die Militär-Reglements in diesem darin genau bezeichneten Falle jeden Untergebenen der Folgeleistung entheben, demnach die damit beabsichtigte Vermeidung von Collisionen mit der Truppe nicht erreicht werden würde. Man verglich sich über die allsogleiche Absendung einer Anfrage nach Mailand, zum Beweise, daß auch die Bewegungspartei ihre Gründe gehabt haben dürfte hinzuhalten, den Schein von Gesetzübertretung und den Angriff noch zu vermeiden.

Die Nacht (vom 19. zum 20.) verging ebenfalls ohne Ruhestörung, war aber sehr bewegt, da das am Tage hereingeströmte Landvolk sich nicht verlief, sondern in den Wirthshäusern und Schenken durch reichliche Geld- und Weinspenden zurückgehalten wurde. Daß in dieser Nacht in vielen Häusern Bleikugeln gegossen und Patronen gemacht, daß die Bauern und sonstigen Freischaaren in dieser Nacht in den Häusern vertheilt wurden, wurde erst später bekannt.

Die Garnison hatte die ganze Nacht zahlreiche Patrouillen gemacht und es stellten sich in allen Kasernen eine große Menge theils bewaffneter theils unbewaffneter Bürger freiwillig den Truppen zur Disposition, um den Patrouillengang zu verstärken und durch ihren persönlichen Einfluß besser zur Zerstreuung des betrunkenen und lärmenden Volkes zu wirken, als dies durch die immerhin nicht stark und zahlreich genug möglichen Militär-Patrouillen bewirkt werden konnte. Die Kroaten kannten überdies die Sprache nicht und waren ihres erst kürzlich erfolgten Einrückens wegen mit den Lokalitäten der Stadt fast gänzlich unbekannt. Die zu den Patrouillen sich anbietenden Bürger waren von den angesehensten der Stadt und hatten sich alle durch weiße Schleifen und Tücher am Arme, an den Hüten und ihren Gewehren, wenn sie solche mitbrachten, kenntlich gemacht. Es war dies in der That eine improvisirte Bürgergarde — eine Frucht des augenscheinlichsten Bedürfnisses — an dessen längern guten Erfolg aber vielleicht Niemand mehr glaubte.

In der Stadt liefen dunkle Gerüchte über Erfolge des Aufruhrs in Mailand herum, deren wahrer Verhalt den Leitern wohlbekannt geworden sein dürfte, wovon aber dem Erzherzoge nichts Näheres als eben diese widersprechenden Gerüchte mitgetheilt wurden. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß in Bergamo bereits am 19. Abends von dem Governo provisorio zu Mailand die Weisung eingetroffen sein mußte, die Garnison am Abmarsche nach Mailand selbst mit Waffengewalt zu verhindern, und daß die in der Nacht getroffenen Anstalten diesen Zweck vor Augen hatten.

Denn schon am frühesten Morgen des 20. wurden beim Erzherzoge und den andern höhern Militärs von verschiedenen Seiten Anfragen über das sichere Verbleiben der Garnison in der Stadt gemacht, und zwar alle von wohldenkenden Bürgern, welche Besorgnisse über die Anarchie der

Stadt bei eintretender Entblößung von Truppen zeigten, und welche bei der Antwort des Verbleibens der Garnison eine große Befriedigung, und die Hoffnung von Beruhigung der in dieser Richtung aufgeregten und wankelmüthig gemachten Partei aussprachen.

Es war das Verhängniß der Bewegung des Jahres 1848, daß bei jeder Maßregel eben so gewichtige Gründe für als gegen dieselbe sprachen, und daß jene Maßregeln welche das Treiben der Umsturzpartei am meisten beförderten, zugleich von der großen friedliebenden und der Regierung ergebenen, aber in sich jedes wirksamen Auftretens unfähigen Partei am sehnlichsten gewünscht wurden. Solcherweise fanden die Leiter der Bewegung unter dem Deckmantel der Verfechtung der Volks- und selbst der Regierungs-Interessen bei diesen beiden Gehör und unwillkürliche Theilnahme; denn es war bei den vielen von Seiten der Bevölkerung vorgetragenen Wünschen oft schlechterdings unmöglich, die wahren Veranlassungen zu erkennen und die möglichen Folgen in Voraus zu berechnen.

Daher unterliegt es keinem Zweifel, daß die in der verflossenen Nacht improvisirte Bürgerwehr allen Parteien erwünscht sein konnte, der ruhewünschenden eben so sehr als der Umsturzpartei, da sie ersterer eine größere Hoffnung auf Erhaltung der Ordnung verhieß, letztere aber nach dem einmal friedlich gewonnenen Boden jedes weiteren dienlichen Übergriffes sicher sein konnte.

Der Erzherzog hatte am 20. Früh kaum die Meldungen und Berichte der verflossenen Nacht entgegen genommen, als ihm auch mehrseitig, und jetzt aus glaubwürdiger Quelle, genaue Mittheilungen über die Vorgänge in Mailand gemacht wurden. Man erfuhr, daß die Thore der Stadt durch die Armee geschlossen gehalten wurden und daß der Kampf schon am 18. begonnen habe; aber von welcher

Seite er mit Vortheil geführt werde, wußte Niemand zu sagen.

Bald kam eine Zuschrift der Delegation, in welcher mitgetheilt wurde, daß die Municipal-Congregation im Vereine mit einer für die Leitung der Bürgerwehr niedergesetzten Commission die Verstärkung der vielen Thorwachen durch eine Abtheilung bewaffneter Bürger und zugleich die Sperrung der Stadtthore verfügt habe, um Zuzüge verdächtiger Personen zu verhindern. Da die Sperrung der Stadtthore vom Erzherzoge bereits in der Nacht angeordnet wurde, war es klar, daß der verwegene Schritt der Municipal-Congregation und ihre freilich nur beabsichtigte, nicht aber ausgeführte Besetzung der Thore von Seite der Bürger nur in der feindlichen Absicht erfolgen sollte, um sich der Thorwachen zu versichern. Dem Militär-Commando wurde dieses bloß mitgetheilt, damit es die in so wichtigem Momente für die öffentliche Sicherheit dienlich erachteten Maßregeln ergreife.

Statt aller Antwort ging der Erzherzog in die Kasernen der beiden Bataillons, verfügte dort die strengste Bereitschaft, setzte die Commandanten von den Ereignissen im Lande in Kenntniß, ließ, wo er es nicht selbst thun konnte, die Truppe durch ihre Commandanten an Festhalten an ihre Pflichten mahnen, und forderte sie auf, bei einem vorkommenden Allarm mit allem Ernste ihrer Waffen einzuschreiten. Bei dem vortrefflichen Geiste der ganzen Truppe hoffte er sich in der Stadt so lange halten zu können, bis über den bald erwarteten Ausgang des Kampfes in Mailand günstige Nachrichten einlaufen würden. Zu dieser Hoffnung berechtigte nebst vielem Andern auch die deutliche Zurückhaltung, mit welcher alle Versuche zu Unordnungen geleitet und hingehalten wurden, und die sehr leicht ungünstigen Nachrichten aus Mailand zugeschrieben werden konnten. Aber statt der

Verwirklichung dieser Hoffnung sollte schon in wenigen Stunden das blutige Drama in der Stadt beginnen, welches ob der Unmenschlichkeit seiner einzelnen Acte ein bleibender Schandfleck, eine unvertilgbare Schmach für die Stadt zu bleiben bestimmt ist.

Gegen Mittag kam, durch einen Gendarmen von Mailand überbracht, ein Befehl des Feldmarschalls vom 19., durch welchen, auf Veranlassung des ernsten Charakters, welchen der Aufruhr in Mailand angenommen, das Bataillon von E. H. Sigmund Infanterie, gleich nach Erhalt des Befehls, nach Mailand abrücken gemacht werden sollte.

Dem Stadtcommando aber wurde der Rückzug und daher die Räumung der Stadt nur in einem außerordentlichen Falle anbefohlen.

Der Erzherzog ordnete alsogleich den Abmarsch des Bataillons an, konnte aber nicht verhindern, daß die Nachricht hievon wie ein Lauffeuer die Stadt durchlief und zwar weil die unerläßlichen Vorspannswägen zur Fortbringung der Cassa und der nothwendigen Feldrequisiten, Montouren ꝛc., im gewöhnlichen Wege beigeschafft, folglich auch wahrgenommen werden mußten. Es war ein widriger Zufall, daß dieses zum Abmarsch bestimmte Bataillon an diesem Tage den Wachdienst hatte, und daß daher die Ablösung desselben zur ungewöhnlichen Stunde stattfinden mußte, wodurch der ganzen Stadt die Kunde des Abmarsches bestätigt wurde. — Alsogleich kamen bittende Deputationen, welche unter dem Vorwande der großen Gährung und der gefährdeten Ruhe der Stadt, die Nothwendigkeit des Verbleibens des Bataillons zu erweisen suchten, und weil wenige Stunden früher die Zusicherung des Verbleibens gegeben wurde, so schrie man über Verrath und beschloß dem Abmarsche des Bataillons Widerstand zu leisten.

Hierüber kamen dem Erzherzoge jedoch alsogleich die zuverläßigsten Mittheilungen zu, und so sandte derselbe unverweilt einen Offizier seiner Umgebung zum Obersten Heynzl, um diesen von den Widerstandsplänen des Volkes in Kenntniß zu setzen, und ihn von nun an zur höchsten Vorsicht in Annahme jedes weiteren Befehls, welcher nicht durch verläßlichen Überbringer zukommen, oder nicht im vollkommensten Einklang mit des Marschalls Marschbefehl sein sollte, aufzufordern.

Der Erzherzog besorgte eine mögliche Unterschriftsverfälschung und verkannte keineswegs die Gefahr des Augenblicks, welche das alsogleiche Aufbrechen nach Mailand mit beiden Bataillons anrieth; Er konnte jedoch dieser Überzeugung nicht Folge geben, weil vor einem Kampfe, welcher doch immer noch vielleicht nicht Statt finden konnte, der durch den Befehl des Feldmarschalls bezeichnete außerordentliche Fall nicht eingetreten war, und weil aus dieser angeordneten Beschränkung des Abmarsches der Wunsch des Feldmarschalls, einer möglichsten Behauptung der Stadt, ersichtlich hervorging.

Und so wurde beschlossen, die Ereignisse abzuwarten, nach welchen man immerhin noch seine Maßregeln treffen zu können hoffte.

Wegen der nothwendigen Ablösung der Wachen durch das Szluiner Grenz-Bataillon konnte der Abmarsch des Bataillons Sigmund-Infanterie nicht vor 4 Uhr Nachmittag stattfinden, welche Stunde den in verschiedenen Kasernen befindlichen Kompagnien desselben zur Versammlung in der Kaserne St. Giovanni festgesetzt wurde.

Um die bezeichnete Stunde kam das versammelte Bataillon durch die St. Giovanni-Gasse gegen den kleinen Platz der Kirche St. Spirito anmarschirt, als ein Wagen im vollsten Laufe des Pferdes durch die Contrada St. Bar-

tolomeo gegen die Tête der Colonne heran und in selbe hineinfuhr, wo dann der Eigenthümer das Pferd selbst erschoß, und solcherweise eine Barrikade improvisirte, welche Stockung und Unordnung in die Colonne brachte. Gleichzeitig aber wurde von Fenstern und Dächern der nahen Häuser ein heftiges Feuer gegen die Truppe eröffnet, welches dem Bataillons-Kommandanten Major Baron Schneider den rechten Arm zerschmetterte, sein Pferd verwundete, und viele Leute des Bataillons, und vorzüglich der Banda, tödtete und blessirte.

Diese und die als Arriergarde bestimmte erste Kompagnie des Bataillons unter Hauptmann Gumbert konnte, durch das allseitige heftige Feuer verhindert, sich dem Bataillon nicht mehr anschließen, mußte in die Kaserne St. Giovanni welche sie eben verlassen hatte zurückkehren, und war nicht mehr im Stande dem Bataillon zu folgen, welches später wirklich abmarschirte.

Gleichzeitig mit dem Angriffe gegen das abmarschirende Bataillon wurde auch die untere Hauptwache St. Marta angegriffen, indem von den nahen Dächern und Fenstern ein wohlgezieltes und durch die Alleen des Prato gedecktes Feuer gegen selbe eröffnet wurde. Drei Mann der Wache fielen gleich als Opfer.

Es waren diese zwei Angriffe die Signale zu der allgemeinen Bewegung, welche nun folgte. In einem Augenblicke wimmelten alle Fenster der Stadt von Bewaffneten, und alle Comunicationen wurden gesperrt, so daß keine Verbindung der Truppe mit ihrem Kommandanten mehr möglich war. Vorzüglich rüstete sich der Stadttheil St. Leonardo zu einem erfolgvollen Widerstande, da er vermeinte, daß das abmarschirende Bataillon durch seine Gässen den Weg nach Mailand nehmen und aus der Stadt zu kommen trachten würde. In größter Eile wurde das Pflaster aufgerissen,

man zog Wägen herbei und warf sie um; Möbeln wurden aus den Fenstern auf die Gasse herabgeschleudert, die Dächer bedeckten sich mit Volk, welches die Ziegel in Haufen vorbereitete, um sie gegen die vorbeimarschirende Truppe zu gebrauchen. In der Nähe des Bataillons selbst, welches indessen bis zum Marktplatze vorgerückt war, versammelte sich eine unübersehbare Menschenmenge, welche die Truppe durch Zuruf zum Verweilen zu bewegen suchte, und die nur durch Androhung ernsten Einschreitens in einiger Entfernung gehalten werden konnte. Auch jetzt noch suchten einige Redner der Truppe glauben zu machen, daß man sie nur zum Schutze der eigenen Stadt zurückzuhalten wünsche, und versprachen daß ein Verweilen derselben die große Aufregung alsogleich beschwichtigen, Ruhe und Frieden wieder herbeiführen würde.

Indessen war ein Fuhrwesenswagen unter Escorte einiger Grenzer mit den bei der Hauptwache Verwundeten, welche in's Militärspital gebracht werden sollten, in die Nähe von Casa Luppi in Borgo Bignolo gekommen, als aus diesem Hause zuerst auf die Bedeckung des Wagens von wenig Mann geschossen und dann ein menschenschändendes Scheibenschießen nach den in dem Wagen liegenden Verwundeten des Szluiner Bataillons eröffnet wurde.

Die Pferde, der Fuhrwesensgemeine, die wehrlosen Blessirten wurden alle das Opfer der Canibalen des Hauses Luppi. Die Eskorte-Mannschaft flüchtete in die nahe Wohnung des Erzherzogs; der Korporal derselben, ein junger rüstiger Krieger, hatte acht Schußwunden.

Andere Grausamkeiten, welche die Folge des Losbruches und des allgemeinen Aufstandes in Bergamo waren, übergehen wir gerne, aus Achtung für die menschliche Natur, deren Kehrseite uns nun entgegen stand, und geben dafür eine allgemeine Uebersicht der Wirkung desselben auf die schwache Garnison, welche auch hier ein fester Fels der

Treue, Rechtlichkeit und Tugend war, inmitten eines Meeres von Verbrechen, von Verrath und Schlechtigkeit. —

Vier Kompagnien des Bataillons E. H. Sigmund mit dem Obersten Heynzl standen auf dem Marktplatze der unteren Stadt; zwei Kompagnien waren versprengt, sammelten sich aber wieder in ihren Kasernen. Die Kassa konnte nicht mitgenommen werden. Das Szluiner-Bataillon hielt alle Wachen besetzt und war in den wichtigsten Kasernen vertheilt. Der Kommandant desselben mit einem Korporalen und sechs Mann war in seinem Hause blokirt, ohne in eine Kaserne kommen zu können. Aus allen gegenüberliegenden Fenstern wurde in seine Zimmer geschossen. Ein Zug seines Bataillons eilte aus der Kaserne St. Agostino herbei, um ihn zu befreien, konnte aber die Wohnung nicht erreichen. Eine nachgerückte halbe Kompagnie war nicht glücklicher, erreichte zwar den Kommandanten, erlitt aber auf dem Wege vielen Verlust und mußte sich im Hause verbarrikadiren. Ein ähnliches Loos hatte der Erzherzog, zu welchem keine Patrouille und keine Meldung mehr gelangen konnte, von welchem vergebens mehre Patrouillen und Befehle abgesendet wurden, und der daher in Unkenntniß der wahren Sachlage blieb. —

Diese peinliche Lage der Garnison, unmittelbar nach dem geschilderten Ausbruche des Aufstandes und dem ersten Angriffe der Truppe eingetreten, blieb durch mehrere Stunden unverändert die gleiche; nur ließ das baldige Aufhören des Gewehrfeuers den Erzherzog hoffen, daß das Bataillon seines Regimentes durch die Porta nova am Marktplatze bereits abmarschirt, und der erhaltene Befehl des Feldmarschalls daher erfüllt sei.

Die Hoffnung dauerte nicht lange, denn gegen halb 9 Uhr kam vom Bataillon E. H. Sigmund, vom unteren Marktplatze herauf der Oberlieutenant Mayer mit einer ganzen

Kompagnie zum Erzherzoge, und fragte im Auftrage des Obersten Heynzl an, ob der Abmarsch des Bataillons, zur Vermeidung eines nächtlichen Straßenkampfes welcher nothwendig große Verluste mit sich bringen mußte, so wie zum Schutze des Erzherzogs selbst, nicht bis zum anbrechenden Tage verschoben werden dürfe.

Jetzt erst wurde dem Erzherzoge die ganze Größe des eingetretenen Widerstandes bekannt, und die Unmöglichkeit mit zwei oder gar nur mit einem Bataillon und ohne Geschütz die Stadt zu halten trat so grell hervor, daß kein leisester Zweifel hieran mehr möglich war. Demungeachtet hofften gerade einige der älteren und kriegserfahrenen Offiziere im Rathe des Erzherzogs, daß die Aufregung, wie es am 17. Februar der Fall war, wo jedoch damals ganz andere Verhältnisse vorlagen, so auch jetzt noch in der Nacht sich gänzlich beschwichtigen und das zusammengerottete Volk zur Ruhe wieder begeben müsse.

Glücklicherweise ließ sich der Erzherzog, welcher der Bewegung und ihrem Zusammenhange tiefer auf den Grund blickte hiedurch keineswegs beirren, er beschloß vielmehr des Feldmarschalls Befehl pünktlich zu vollziehen, und weil jetzt der in selbem vorbestimmte äußerste Fall eingetreten war, auch das Szluiner Bataillon zu sammeln und gegen Mailand zu führen.

So gab er dem Obersten Heynzl den Befehl, ohne Rücksicht auf seine eigene (des Erzherzogs) Sicherheit, alsogleich, aber nicht durch die Vorstadt St. Leonardo und die Porta Milano, welche ganz voll Barrikaden waren, sondern durch die näher liegende Porta nova abzumarschiren, welche weniger Widerstand leisten konnte.

Der Erzherzog selbst eilte in Person in die Kaserne St. Agostino der oberen Stadt, um dort das Szluiner

Bataillon zu sammeln und dem Bataillone seines Regimentes noch in der Nacht nachzuführen.

Es gelang in der Finsterniß, durch die rückwärtigen Gärten der Wohnung welche von den Insurgenten unbesetzt gefunden wurden, die Kaserne zu erreichen, jedoch nicht ohne daß aus der Nähe des Hauses Sarassi ein paar Schüsse auf den Erzherzog und seine Suite gemacht worden wären.

In der Kaserne zeigte es sich leider alsogleich, daß eine schnelle Concentrirung des Bataillons ganz unausführbar sei, da alle Straßen zu den verschiedenen Wachtposten und Kasernen besetzt und gesperrt, alle Kommunikationen verhindert, viele Offiziere und selbst der Bataillons-Kommandant, der wiederholten Befreiungsversuche ungeachtet, noch immer in ihren Wohnungen blokirt und beschossen waren.

Der Erzherzog sandte ohne Zeitverlust eine ganze Kompagnie zur Wohnung des Majors Kussenitz, welcher es endlich, jedoch nicht ohne bedeutenden Verlust gelang selben zu befreien, und nun faßte Er den über alles Lob erhabenen Entschluß, die Sammlung des Bataillons selbst zu versuchen.

Er drang zu diesem Ende unter Bedeckung einer aus der Kaserne St. Agostino mitgenommenen kleinen Abtheilung und begleitet von seiner gewöhnlichen Umgebung, längs der Circumvalationslinie der oberen Stadt in das Delegationsgebäude, welches auf dem höchsten Punkte derselben gelegen ist, und von wo er die Wache der Rochetta und der oberen Hauptwache zu erreichen hoffte.

Der Erzherzog erwartete gleichzeitig von den Beamten der Delegation, welche sich bis jetzt loyal benommen hatten, genauere Berichte über die Ereignisse des Nachmittags, und vielleicht auch bestimmtere Nachrichten über die Vorfälle in Mailand und anderwärts zu erhalten, welche von Einfluß für die zu ergreifenden eigenen Maßregeln sein würden.

Er sah sich, als er das Delegations-Gebäude erreicht hatte, hierin nicht getäuscht, aber Alles was ihm mitgetheilt wurde gab leider nur die niederschlagende Gewißheit, daß man sich in Mitte eines allgemeinen Brandes befinde, daß in Bergamo nichts mehr zu retten sei, daß große Volkshaufen vom Lande und der Stadt unter Waffen bereit und im festen Vorsatze ständen, jede Bewegung der Grenzer aus ihrer jetzigen Stellung zu verhindern, und daß am wenigsten auf die Befreiung der Hauptwache zu denken wäre, welche in den dortigen engen Gässen ganz ohne Ausweg sich befinde.

Ein beim Erzherzog anwesender Offizier, welcher den Versuch zur Befreiung der Hauptwache demungeachtet machen wollte, gelangte durch verläßlichen Boten geführt, auf Umwegen und durch einen rückwärtigen Eingang zwar in das Municipalitätsgebäude, nicht aber zur Hauptwache selbst, welche in der ebenerdigen Halle stand. Die Zugänge zu dieser und die oberen Räume waren alle mit Bewaffneten erfüllt, und der Conte Roncali, ein exaltirter Phantast und später entschiedener Republikaner, leitete die Maßregeln, welche mit lebhafter Bewegung in dieser Nacht genommen wurden. Er erklärte dem Offizier ganz unumwunden, daß sich das Blatt gewendet, und daß nun er, Roncali, zu befehlen habe. Bei Entfernung des Offiziers aus der Municipalität folgte ihm eine Abtheilung von 15—20 Bewaffneten, welche ihn schützen zu wollen vorgaben, im Grunde jedoch sich seiner Person versichern wollten.

Solcherweise war jede Hoffnung geschwunden, das Bataillon, welches in allen Theilen der Stadt vertheilt war, noch in der Nacht zu versammeln, ja es schien sogar höchst problematisch geworden, ob eine Vereinigung, wenn sie nach Besiegung aller Hindernisse zu Stande gebracht, noch irgend einen günstigen Erfolg haben würde.

Weil jedoch an keine Ausführung vor dem gemachten kräftigen Versuche zu zweifeln und die Soldatenehre in schlimmen Wendungen nur hierdurch zu retten ist; so wurde vom Erzherzoge bei seiner Rückkehr aus der Delegation, welche auf gleichem Wege wie der Hingang erfolgte, hiezu der Befehl ertheilt, und er erwartete bis zum anbrechenden Morgen die zwar unvorzusehenden aber immerhin möglichen Chancen für dessen Vollzug.

Alle gemachten Versuche blieben jedoch in der Nacht und am folgenden Tage ganz fruchtlos, und die Vereinigung welche mit vielen Opfern verbunden war, gelang erst zwei Tage später in der Nacht des 23. März unter Begünstigung von Umständen, mit deren Erzählung wir jedoch den gleichzeitigen Ereignissen in Brescia nicht vorgreifen, um die genaue Verbindung dieser Ereignisse mit den eben geschilderten von Bergamo desto ersichtlicher zu machen.

Der Erzherzog hatte am 21. früh 3 Uhr Bergamo verlassen und sich nach Brescia begeben, wo sich der größere Theil seiner Brigade befand, nämlich drei Bataillone Infanterie, die Batterie und eine Kavallerie-Division, für welche die Ankunft des Erzherzogs, wie wir sehen werden, vom besten und entschiedensten Erfolge begleitet war.

Es sei hier nur vorübergehend erwähnt, daß die Insurgenten in Bergamo für den Morgen des 21. bereits alle Anstalten zur Gefangennehmung des Erzherzogs vorbereitet hatten, und daß die unerwartete Vereitelung ihres Anschlages eine Verwirrung hervorbrachte, welche höchst wohlthätig die Maßregeln gegen die zerstreuten Szluiner Abtheilungen in's Stocken brachte und verschob. Die am Morgen in Bergamo vertheilten Bulletins, welche in der Nacht gedruckt wurden, erzählten aber die gelungene That mit allen jenen Details, welche zum Glück nur pia desideria geblieben sind. Einem hochgestellten Manne des Volkes,

der mit musterhafter Treue an Kaiser und Pflicht hielt, dankt man die Rettung des Erzherzogs, welche in der damaligen politischen Situation eine große Calamität gewesen wäre. Dem Oberlieutenant Naldi der Gendarmerie gebührt das Verdienst, mit großer Umsicht die bezügliche Aufmerksamkeit der Insurgenten sowohl in Bergamo als auch auf dem Wege nach Brescia, glücklich getäuscht zu haben. —

Ereignisse in Brescia.

Übersicht und militärische Stellung.

Brescia hat in politischer Beziehung eine ähnliche Bedeutung wie Bergamo. — Die Stadt zählt 30,000 Einwohner und liegt am Fuße der steilen Abfälle der Valteliner Gebirge, in der Mitte einer sehr reichen höchst fruchtbaren Provinz, welche wie ein Halbkreis zu ihren Füßen ausgebreitet liegt, und dessen westliche Grenze der Oglio ist. Die Größe und industrielle Thätigkeit der Stadt, die Ausdehnung und Fruchtbarkeit ihres Bodens welchen tausend Straßen und Wasserleitungen durchkreuzen, der große Reichthum ihrer Bewohner und die herrliche Lage, machen sie zu einer der bedeutendsten Städte des Landes und lassen die Wichtigkeit erkennen, welche mit dem bleibenden Besitze und der Behauptung derselben für die Regierung und für die Armee in Italien verbunden sind.

In militärischer Beziehung hat Brescia eine viel größere Wichtigkeit als Bergamo, und unterscheidet sich von dieser Stadt wesentlich dadurch, daß Brescia auf der kürzesten Verbindung von Mailand nach Verona liegt; daß von hier über Rozza und Vestone am Chiese-Flusse eine direkte sehr gute Kommunikation nach Tirol führt, welche für jede Bewegung größerer Truppenkörper aus diesem Lande nach der Lombardie vollkommen geeignet ist; daß der Garda-See in unmittelbarer Nähe sich befindet und eine sehr bequeme tief nach Tirol eindringende Wasserstraße bildet; endlich daß die Stadt sehr konzentrirt und

daher für eine Behauptung mit einer verhältnißmäßig geringen Garnison viel vortheilhafter als Bergamo ist, dessen große Nachtheile in dieser Beziehung wir eben kennen gelernt haben.

Die Stadt ist von einem alten gemauerten Walle mit Gräben umschlossen und bildet ein beinahe regelmäßiges Quadrat, dessen vier Seiten nach den vier Weltgegenden sehen. Ein bastionirtes festes Kastell, welches auf einer noch innerhalb der Stadtmauer befindlichen Höhe gelegen ist, beherrscht die am Fuße dieser Höhe gedrängte Stadt allseitig vollkommen, und kann zum Zwecke noch jetzt sehr vortheilhaft verwendet werden.

Es wird zwar lange nicht mehr als Befestigung erhalten, da es aber durch die Vorsorge seiner Erbauer ein sehr festes Mauerwerk besitzt, sein Glacis sehr steil und vollkommen frei ist, und alle zur Unterbringung einer Garnison von 6 bis 8 Kompagnien nebst der nothwendigen Artillerie-Mannschaft erforderlichen Gebäude in selbem vorhanden sind; so bedarf es nur geringer Nachhülfe, um vollkommen haltbar zu sein. Die anliegenden Höhen (die sogenannten Ronchi) beherrschen zwar einen Theil der Stadt, das Kastell aber ist auf 6 bis 700 Klafter von jeder Beherrschung frei.

Wenn Brescia eine Festung für 7 bis 8000 Mann, die Straße längs dem Garda-See über Salo und Gargnano bis Riva ausgebaut, und jene über Rocca d'Anfo so gesichert wäre, daß das Defilée des Iseo-Sees kein Hinderniß der freien Bewegung unserer Truppen bilden könnte; so unterliegt es keinem Zweifel, daß Brescia und die Flottille des Garda-Sees uns einen so festen Fuß in der Lombardie geben würde, daß künftig von einem für uns stets so verderblichen Vorrücken des Feindes bis zum Mincio oder gar bis zur Etsch, nach einem ersten unsererseits in Piemont oder in der Lombardie erlittenen Schaden, keine Rede mehr sein könnte. Denn es würde hier-

durch nicht blos unser defensives Element außerordentlich gewinnen, indem der Feind zur Theilung seiner Kräfte und zur Ausdehnung derselben von Brescia bis Borgoforte gezwungen würde; auch das offensive Element unserer Landesvertheidigung Italiens erhielte eine unendlich günstigere Stellung, da wir den Mincio, diese beste Vertheidigungslinie des Feindes umgangen hätten, und daher auch bei jeder von uns beabsichtigten Vorrückung bedeutende Abtheilungen ohne Hinderniß in Salò und Bestone sammeln und gegen Brescia werfen könnten.

Der Feind hingegen müßte ganz unverhältnißmäßig starke Kräfte aufbieten, die ihm für den sekundären italienischen Kriegsschauplatz nicht leicht zu Gebote stehen, um die ganze vorangezeigte Linie von Brescia bis Mantua zu halten und die Gefahr zu vermeiden, an einem Punkte dieser langen und an und für sich sehr ungünstigen Stellung mit Uebermacht angegriffen zu werden.

Aber auch ganz abgesehen von dieser Wichtigkeit, welche nur durch Neubauten hergestellt werden könnte, hat Brescia für unsere Behauptung der Lombardie und Italiens immer großen militärischen Werth, durch die Lage an der kürzesten Kommunikation nach Mailand, durch die vorkommende Konvergenz guter direkter Straßen aus allen Richtungen und durch sein wohlerhaltenes Kastell, welches wie gesagt gehalten und zur Beherrschung der Stadt sehr wohl verwendet werden kann.

Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst **Karl Schwarzenberg**, Befehlshaber der in Bergamo, Brescia und Cremona dislocirten Division, war seit Ende Februar Kommandant in Brescia, und hatte 2 Bataillone des Infanterie-Regimentes Prinz Hohenlohe, 1 Bataillon des italienischen Landesregimentes Haugwitz, 1 Division Bayern-Dragoner und eine 6pfündige Fußbatterie, welche sämmtlich zur Brigade Sr. k. H. des Erzherzoges Sigismund gehörten, daselbst in Garnison. Hievon waren die 1., 2., 3.

und 4. Kompagnie von Hohenlohe=Infanterie in der Kaserne St. Eufemia; die 5. und 6. in einer provisorischen Kaserne am Domplatze: die 9., 10., 11. und 12. Kompagnie des 2. Bataillons und die Batterie in St. Giulia; die 7. und 8. Kompagnie unter Hauptmann Leveling im Kastell; das Bataillon Haugwitz aber in der entfernten Kaserne St. Gerolamo und die Division Kavallerie in St. Faustino und in St. Marta untergebracht.

In genauer Würdigung des militärischen Werthes der Stadt und in richtiger Anerkennung der allgemein drohenden Gefahr einer Erhebung des Landes, war Fürst **Schwarzenberg** schon in Zeiten für die Erhaltung dieses Punktes besorgt und erbat die Hersendung von 2 Mörsern aus Mantua, mit welchen die Stadt nöthigenfalls wirksam hätte beschossen und im Zaume gehalten werden können. Da im Arsenale sehr bedeutende Vorräthe an Waffen aller Art vorhanden waren, verfügte er zugleich die Wegräumung derselben und ihre successive Transportirung in das sichere Verona.

Das Arsenal hatte daher alles, was an vollständigen Waffen vorhanden war, beim Beginn der Revolution bereits nach Verona abgesendet, so daß nur mehre zerlegte Bestandtheile und unvollständige oder reperaturfähige Stücke zurückblieben.

Außer einer entsprechenden Vorsorge zur geeigneten Aufstellung der Truppe im Falle eines Allarms, für welchen nach der Lage der größten Kasernen St. Giulia, Sta. Marta und Sta. Eufemia die Piazza Torre lunga am gleichnamigen Thore als der zweckmäßigste Versammlungspunkt erkannt und festgesetzt wurde, ließ sich jedoch zur damaligen Zeit keine weitere die Behauptung der Stadt betreffende Maßregel treffen.

Nicht bloß, daß hiezu die Mittel fehlten, wenn irgend eine Maßregel ohne Einhaltung des jede Selbstständigkeit

lähmenden äußerst schleppenden Dienstganges unternommen werden sollte; man war auch der Verhinderung jeder solchen Unternehmung durch die Civil-Behörden sicher, welche den damaligen traurigen Ansichten zu Folge, in der Vermeidung jedes Anscheines von Besorgniß von Seite der Organe der Regierung, die Bürgschaft für die Erhaltung der Ruhe erblicken wollten. So war damals selbst die Verpflegung der Truppe mit Brot und Fourage keineswegs sichergestellt. Sie war einem Contrahenten in die Hände gegeben, der keine Verpflichtung zur Haltung größerer Vorräthe hatte, und von dem vorauszusehen war, daß er beim ersten Zusammenstoß die spärlichen Magazine ganz leer lassen würde. Und so geschah es wirklich am 20. März, wo der Contrahent die Erklärung machte, daß ihm ein von Mantua erwarteter Mehltransport ausgeblieben sei, und er daher das Mehl nur mehr für das auf 4—5 Tage nöthige Brot der Garnison liefern könne. Ähnliche Bewandtniß hatte es in allen anderen Militär-Administrationszweigen.

Demnach war das Militär wie überall so auch hier verurtheilt, gleichsam mit gebundenen Händen den immer wachsenden Vorbereitungen der Insurrektion zuzusehen und erhielt die Freiheit zum Handeln erst dann, wenn die hiezu geeigneten kostbaren Augenblicke bereits versäumt waren; oder wie wir es in Bergamo gesehen haben, wenn selbst die Rettung der Fahnenehre und der Truppe nur mehr mit großen und blutigen Opfern möglich waren.

Einen fast unglaublichen Beleg von der Lauheit und Sorglosigkeit der damaligen Behörden gibt der Umstand, daß in der Provinz Brescia allein über 6000 Porti d'armi d. h. Befugnisse Waffen zu tragen vertheilt waren, und daß trotz der bedenklichen Zeitverhältnisse und der sichtbar wachsenden Gährung der Bevölkerung, diese in stets zunehmender Zahl fort ausgegeben wurden, bloß weil die Finanz keine Beschränkung dieser Einkommensquelle gestatten wollte. Sol-

cherweise wurden ungeheure Massen von Schußwaffen ganz offen in's Land geführt und man stellte der ohnehin nicht zahlreichen Armee Hunderttausende der Bevölkerung in Waffen entgegen.

Solchen Verirrungen gegenüber verdient die Haltung so vieler Commandanten kleiner Garnisonen ein um so größeres Lob, welche taub gegen die engherzigen und lähmenden Ansichten der Civil-Behörden, den größern Gesichtspunkt der kommenden Ereignisse unverrückt im Auge hielten, und nicht blos in Voraus Alles aufboten was zur Sicherstellung ihrer Truppen in möglicher Ausführung lag, sondern auch beim Ausbruche des Sturmes alle entgegentretenden Hindernisse der Vereinigung mit dem Feldmarschall oder der Erreichung und Sicherstellung der Hauptfestungen zu überwinden verstanden.

Verona, Mantua, Peschiera, Lodi, Crema hielten mit einer Handvoll Leute gegen die Insurrektion bis ihnen Hülfe kam; Padua, Vicenza, Brescia, Bergamo führten ihre Garnisonen, aller entgegengetretenen großen Hindernisse ungeachtet dem Feldmarschall entgegen, und gaben uns Beispiele von Thatkraft und Selbstständigkeit welche um so mehr glänzen, als zur damaligen Zeit diese Eigenschaften auf keine Weise geweckt oder genährt wurden. Die überkommenen militärischen Tugenden der Armee blieben aufrecht während alles um sie verfiel, und zeigten sich in jenem Augenblicke lebenskräftig in welchem sie — nicht die Kunde von Carl Alberts Treubruch und von einer so nahe bevorstehenden Räumung der Lombardie erhielt, an welche damals noch Niemand dachte, — sondern als die Nachricht von dem ernstlichen Kampfe der in Mailand gekämpft wurde zu ihr drang.

Man muß aber in die vormärzliche Zeit zurückdenken, welche jetzt bereits alle Spuren ihrer frühern geistigen Lähmung verwischt hat, um die ganze Größe jener Thatkraft und Selbstständigkeit zu würdigen, die mit großer eige-

ner Gefahr und Verantwortung zwischen der Concentrirung der Armee und der nur secundär wichtigen Unterwerfung der anvertrauten Städte zu wählen verstand.

Die Bevölkerung vor dem 18. März.

Das öffentliche Benehmen der Einwohner Brescia's gegenüber der Truppe kann bis zum 18. März als identisch mit jenem in Bergamo und in den anderen Städten Italiens, mit Ausnahme Mailands, angenommen werden. Es ist jedoch zu bemerken, daß der Brescianer an und für sich eines heftigeren Temperamentes, eines störrischeren Charakters als andere Städter Italiens ist, und daß Brescia und die Umgebung aus alter Zeit zu den unbotmäßigsten Landestheilen gehören. Nirgends sind Raubanfälle und Mordthaten so häufig als hier und in der durch Terrainverhältnisse begünstigten Umgebung. Daher erschienen verbotene Waffen auf Straßen und im Theater, daher kamen einzelne Collisionen mit Offizieren hier häufiger und früher vor, als an andern Orten.

Auch hier war die Rückkehr der von Padua und Pavia vertriebenen Universitäts-Studenten mit ihren Abzeichen und Calabreser-Hüten für die Steigerung der herrschenden Spannung mit dem Militär und für die Vermehrung der Aufregung der Bevölkerung bezeichnend.

Auch hier wurden nächtlich und heimlich Waffen und selbst Uniformen in die Stadt geschmuggelt, auch hier hielt eine revolutionäre Junta nächtliche Sitzungen in Kellern und entlegenen Stadttheilen, und sandte ihre Emissäre aus, um das Volk zu gewinnen und für die kommende Bewegung vorzubereiten. Die Gebirgsthäler wurden bewaffnet und zur Betheiligung an dem Freiheitskampf aufgestachelt, dem flachen Lande aber wurde der Zuzug mächtiger Schweizer-Frei-

schaaren, welche das Land bis zur Ankunft Carl Albert's besetzen würden angekündigt, um jede besorgte nachtheilige Haltung desselben zu verhindern. Von den Civilbehörden wurde es zwar geläugnet, demungeachtet ist es jedoch eine Thatsache, daß schon mehre Tage vor der Erhebung der Stadt zahlreiche bewaffnete Schaaren hereingezogen waren, welche in den Häusern der Führer verborgen gehalten wurden und für welche bereits alle nothwendige Rüstung vorhanden war.

In die ersten Tage der Rückkehr der Studenten von Padua und Pavia fällt der 15. Februar, an welchem Tage das städtische Kirchenfest des h. Faustinus und Giovitta noch mit so vieler Ordnung begangen wurde, daß sich die Municipalität veranlaßt fand, die eigene Befriedigung über die eingehaltene Ordnung durch Anschlagzetteln der Bevölkerung bekannt zu geben und das lobenswerthe Verhalten auch für die Zukunft anzuempfehlen.

„Fin che il pevo sarà maturo" setzte mit rothem Stifte eine unbemerkte Hand unter das Proclam, welches unter den Hallen der Uhr, als dem besuchtesten Punkte der Stadt, angeschlagen war.

Sonst wurde aber von den Häuptern der sich vorbereitenden Bewegung jeder laute Ausbruch sorgfältig vermieden und solcherweise die Aufmerksamkeit der Civilbehörden getäuscht oder hingehalten, welche die vor sich gehenden Vorbereitungen und Rüstungen zum allgemeinen Aufstande in Stadt und Provinz nicht sahen, nicht sehen wollten.

So waren in Brescia in den letzten Tagen vor der Bewegung des 22. März schon alle Brennstoffe in reicher Menge angehäuft und in Bereitschaft gehalten, um nach dem allgemeinen Plane und auf das gegebene Zeichen die schwache Garnison wenn nicht zu vernichten, so doch unschädlich zu machen und von der übrigen Armee abzuschneiden.

Das Zeichen wurde gegeben und eine gewaltige Mine flog auf, aber die Wirkung traf nicht die Garnison welche

ihren Weg zum Feldmarschall zu finden wußte, sondern die Stadt selbst, welcher die abziehende Truppe gar ernstlich Lebewohl sagte!

Bezeichnend für die Bewegung in Brescia ist der 13. März, da an diesem Tage zum erste Male eine sehr sichtbare Aufregung bemerkt wurde, als ein Vorbote der baldigen Ereignisse. Belangreiche Unordnungen fanden aber selbst am 17. noch nicht statt, so daß der Erzherzog Vizekönig, welcher am Abend dieses Tages, auf seiner Reise von Mailand nach Verona in Brescia anlangte, die Nacht vom 17. auf den 18. daselbst ruhig zubringen und am Morgen des 18. seine Reise ungestört fortsetzen konnte.

Doch war der 17. März der letzte der scheinbaren Ruhe, denn schon in der Nacht wurde [wahrscheinlich von den Mitgliedern der geheimen Gesellschaft die „nächtliche Presse" (Glisenti, Ettori, Niccolini und Maffezzoli) und in der Absicht der Aufregung der Bevölkerung] am Gitter eines Fensters des Jesuiten-Kollegiums eine große Petarde abgebrannt, deren Explosion in der Stadt allgemeinen Schrecken verursachte. In Folge dieses Ereignisses nahmen alle Familien ihre Kinder aus dem Kollegium und die Jesuiten verließen noch am nämlichen Abende die Stadt.

Am 18. Mittags langte das italienische Grenadier-Bataillon D'Anthon in Brescia an, welches der Feldmarschall von Mailand nach Verona zurücksandte, weil es in Mailand sehr bedenkliche Sympathien für die dortigen Umtriebe gezeigt hatte.

Ihre Ankunft in Brescia vermehrte die ohnehin schon eingetretene größere Aufregung der Stadt, und die offenen Versuche welche durch alle möglichen Mittel gemacht wurden, dieses Bataillon zum Treubruch und zum Verweilen in Brescia zu verleiten, waren die Veranlassung daß das Bataillon noch am Abende des Tages nach St. Eufemia verlegt wurde.

Gegen diese Verlegung kamen von Seite der Grenadiere zahlreiche Widersetzlichkeiten vor, so daß mit Waffengewalt eingeschritten werden mußte. Es fanden viele Arretirungen statt und ein Grenadier verlor hiebei selbst das Leben.

Steigende Aufregung am 19. März.

In der Nacht vom 18. auf den 19. traf die Nachricht der Ereignisse in Wien vom 15. März fast gleichzeitig mit der Kunde der allgemeinen Erhebung Mailands in Brescia ein. Letztere Kunde wurde am frühen Morgen des 19. durch den Conte Bargnani überbracht und verbreitet. — Hiemit brachen die Schranken der Zurückhaltung welche bis jetzt beobachtet wurden. Der Aufstand mit allen seinen Attributen zeigte sich überall und allgemein. Es erschien die italienische Revolutionstracht, es erhoben sich die Volksredner und Aufreger, das Volk lief zusammen und ließ Forderungen hören welche erzwungen werden sollten, gedruckte Programme derselben wurden vertheilt, die Munizipalität versammelte sich um die dringenden Maßregeln des Augenblicks zu berathschlagen, trikolore Fahnen wurden zuerst beim Kaffeehaus Bottegone aufgestellt, später unter zahlreicher Begleitung von Weibern und Kindern lärmend herumgetragen; der Stadt bemächtigte sich Furcht, Unruhe, Schwanken, Hoffnung, Freude, Angst im raschen Wechsel, wie sie nur gegenüber geahnter großer Ereignisse des Menschen Brust zugleich erfüllen können.

Der Fürst **Schwarzenberg**, ohne verläßliche Kenntniß über die wahren Ursachen dieser wachsenden Bewegung, ohne Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Richtigkeit der umlaufenden, zahllosen und übertriebenen Gerüchte, traf zwar alle zur augenblicklichen Verwendung der Truppen geeigneten Maßregeln, und ließ den Conte Bargnani, den Goldschmidt

Lovatini und den Kaufmann Rodella als die thätigsten Aufwiegler verhaften, wurde aber an Ergreifung weiterer schärferer Maßregeln gegen die Unruhestifter eben so sehr durch den Widerstand des Delegaten gehindert, der mit seiner noch aufrechten Amtsautorität für die baldige Wiederberuhigung einstand, als durch die gerechte Sorge, daß in diesen schwankenden Verhältnissen durch militärische Maßregeln die ohnehin bedeutende Aufregung der Bevölkerung nur noch vermehrt werden würde.

Am 20. war die Bewegung auch auf dem Lande allgemein. Iseo pflanzte einen Freiheitsbaum auf und setzte den Bezirkskommissär gefangen. Hier wie in Lovere, in Pisogne und in der ganzen Valcamonica, nicht minder auch in den größeren Communen des Flachlandes bewaffnete sich das Volk, und von allen Seiten geschahen an Brescia die Anfragen über das nun weiter einzuhaltende Benehmen. Der Municipalrath *) setzte sich in Permanenz, und während er einerseits im geschlossenen Raum über die Bildung einer guardia civica berathschlagte, haranguirte der Conte Fenaroli auf der Straße von einer aus Tischen der Kaffeehäuser improvisirten Tribune herab das Volk, um es ohne weiteres zu bewaffnen. Bei dieser Gelegenheit wurden weiße Bänder vertheilt, und als ein Symbol reiner Vaterlandsliebe im Knopfloche geheftet.

Der Fürst **Schwarzenberg** hatte schon Morgens sein Hauptquartier in der Kaserne St. Giulia aufgeschlagen und daselbst auch alle Kommandanten, Platz-Offiziere und Militär-Beamten zur leichteren Verständigung versammelt. Die Truppen waren sämmtlich in den Kasernen konsignirt. Die Bürgerschaft wurde mit Anschlagzettel verwarnt, bei

*) Podestà: Comte Avevoldi. Assessoren: Brunelli, Federici, Duco, Mompiani, Campana, Monti, Dossi, Fè, Bevilaqua, St. Ervasio, Passarini, Lecchi etc.

vorkommendem Allarm, den drei Kanonenschüsse bezeichnen sollten, die Straßen zu meiden.

Unablässig kamen nun Deputationen des Municipalrathes, bald um die Verhinderung eines Angriffes der Stadt von Seiten der Truppen, bald um Mitwirkung zur Beschwichtigung der besorgten Einwohner zu erbitten; und während auf der Municipalität selbst, die aufgeregtesten Köpfe die Maßregeln zum Angriffe der Truppen beim günstigen Augenblicke vorbereiteten, sandte man die bekanntesten und besonnensten Anhänger der Regierung an den Fürsten, um durch diese die Versicherung treuer Anhänglichkeit und ersehnter Ruhe betheuern zu lassen.

So hoffte die Partei Zeit zu gewinnen, und früher Nachrichten von Mailand und den anderen Städten zu erwarten ehe sie losschlug; so hoffte sie hinzuhalten und doch unbeirrt fortzurüsten, bis sie vielleicht Kunde von der gelungenen Bewegung in Mailand erhielt, die ihr dann den Kampf erleichtern mußte.

Dem Fürsten **Schwarzenberg**, welchem bis zur Stunde keine verläßliche Mittheilung über den Feldmarschall zugekommen war, und dem schon drei Tage jede Verbindung und jeder Bericht von den detaschirten Truppen seiner Division fehlte, mußte jeder Zeitgewinn sehr willkommen sein, denn er konnte von Stunde zu Stunde den Schleier der Ungewißheit heben, welcher für ihn über Brescia gezogen war.

Es war nicht zu zweifeln, daß in Mailand bedeutende Ereignisse eingetreten, und daß die zwischenliegenden Orte in Bewegung sein mußten; denn die gehäuftesten Gerüchte und das Ausbleiben aller Posten bewiesen dieß deutlich; bestimmtere Angaben fehlten aber durchaus, und so war es ganz unmöglich Uebertreibungen von Wahrheit, das Wirkliche vom Möglichen zu unterscheiden.

Die Civil-Autorität wollte immer noch die baldige Wiederherstellung der Ruhe verbürgen, und machte selbst Dro-

hungen von Anklagen bei jeder Anregung von zweckdienlichen militärischen Maßregeln (wie Besetzung des Stadthauses, Hausdurchsuchungen und drgl.), welche beabsichtigt waren.

Der 21. März.

Der Fürst war in der peinlichsten Stellung, als ungefähr um halb 8 Uhr Morgens, den 21., der Erzherzog **Sigmund** in Brescia anlangte und dem Fürsten die erste sichere Nachricht brachte, daß Mailand seit 18. im Aufstande und der Feldmarschall durch den immer drohenderen Charakter des Aufstandes am 19. in die Nothwendigkeit versetzt worden sei, Verstärkungen an sich zu ziehen. Die eigenen Erlebnisse des Erzherzogs in Bergamo, die zuverläßige Kunde von der allgemeine Verbreitung des Aufstandes über die ganze Lombardie, die Sperrung der Landstraßen durch Barrikaden und bewaffnete Haufen, ließen nun keinen Zweifel mehr übrig, daß auch Brescia, welches schon so lange rüstete, in jedem Augenblicke ebenfalls der Schauplatz offenen Aufstandes werden würde und daß die Veranlassungen der Civil-Autorität, als die Eingebungen der irrigsten und befangensten Täuschungen, nicht die geringste Berücksichtigung mehr erhalten durften. Der Fürst übernahm nun die volle Selbstständigkeit, aber die richtige Erkenntniß der zweckmäßigsten Maßregeln, welche nach den vorhandenen kritischen Verhältnissen zu nehmen und ohne Zeitverlust oder fernere Erwartung von Befehlen auf eigene Verantwortung ausgeführt werden mußten, war keineswegs eine leichte Aufgabe.

Denn man konnte Brescia behaupten, welches auf der direkten Verbindung Mailands mit Verona liegt, oder zur Verstärkung der schwachen Garnisonen nach Peschiera, Mantua oder Verona aufbrechen, oder endlich

dem Feldmarschalle entgegenrücken, der sich vielleicht in Mailand behaupten, vielleicht aber auch an den Mincio und die Etsch zurückziehen konnte.

Erstere war die leichteste, letztere die schwerste Ausführung, denn zur Behauptung von Brescia war man gerüstet und kräftig genug, während der Marsch nach Mailand durch ein insurgirtes Land, alle Wechselfälle eines nachtheiligen Kampfes im ungünstigsten Terrain entgegen führen mußte. Peschiera war in einem forcirten Marsche, Mantua und Verona in zwei, Mailand aber auch ohne Widerstand, nur in drei angestrengtesten Märschen zu erreichen.

Der Fürst **Schwarzenberg** entschied sich für den Marsch nach Mailand, und zwar über Orzinovi, Crema und Lodi, als jener Linie, von welcher zu erwarten war, daß sie von der Insurrektion bisher weniger berücksichtigt und wenn vertheidigt, es nicht mit der Front gegen Brescia sein würde.

Die Garnison von Cremona, welche die Stärke des Fürsten auf 5 Bataillone Infanterie, 2 Kavallerie-Divisionen und 2 Batterien, zusammen auf ungefähr 6000 Mann gebracht hätte, hoffte er in Crema oder Lodi an sich ziehen zu können; was jedoch im entscheidenden Augenblicke, in Folge des Abfalls der zwei Bataillons des italienischen Regimentes Erzherzog Albrecht nicht mehr bewirkt werden konnte. Der Fürst konnte auch erwarten, auf dieser Linie jedes Gefecht an den Straßen über Treviglio und über Casalpusterlengo wahrzunehmen, und folglich seine Vereinigung mit der retirirenden Hauptarmee oder anderen versprengten Garnisonen sicher bewerkstelligen zu können.

Die Wahl wurde vom besten Erfolge begleitet, wie es meist die Ausführungen des Krieges sind, welche die gewagtesten und gefährlichsten scheinen.

Die Dispositionen für den Abmarsch wurden gleich getroffen, der Abmarsch selbst konnte aber leider erst am künftigen Tage ausgeführt werden, da für den 22. ein großer Munitionstransport von Verona in Brescia angekündigt war, welcher für die Armee in Mailand gehörte, in Brescia aber am gedachten Tage übernommen und weiter eskortirt werden sollte.

Der Fürst befahl den Ankauf von Lebensmitteln auf zehn Tage für die ganze Garnison, die Verpflegung der Kavallerie-Division und Batterie mit Fourage für die gedachte Zeit und die Verproviantirung des Kastells für eine Division auf möglichst lange Dauer. Ein Kommando, bestehend aus einem Zuge Dragoner und der 12. Kompagnie von Hohenlohe unter dem Hauptmanne Fürsten **Hohenlohe**, wurde bestimmt dem erwarteten Munitionstransporte am kommenden Morgen entgegen zu gehen und nach Brescia zu eskortiren. Die Herstellung des schon begonnenen Backofens im Kastelle wurde möglichst betrieben und die Arsenalwache angemessen verstärkt; leider gelang es nicht auch die Ausfolgung der k. k. Finanzkassa zu erwirken. Die zwei für das Kastell verlangten Mörser waren aus Mangel an Artilleristen, welche mit der Bedienung derselben vertraut gewesen wären, nicht überschickt worden.

Obwohl alle diese Maßregeln mit möglichster Vorsicht ausgeführt wurden, so konnte es doch nicht fehlen daß durch selbe die Aufregung der Bewohner bedeutend vermehrt wurde. Deßhalb sandte der Fürst einen der Sprache wohl kundigen höheren Offizier auf die Municipalität, mit dem Auftrage dort die Zusicherung zu geben, daß alle getroffenen Maßregeln nicht gegen die ruhigen Bürger der Stadt, sondern zu ihrem Schutze und zur Aufrechthaltung der Militär-Autorität, wie auch im Vertrauen auf die Mitwirkung der Wohlgesinnten, zur Erhaltung der gefährdeten Ruhe genommen seien.

4*

Zur bessern Beschwichtigung ließ der Fürst zusichern, daß er am Nachmittage die Vertheilung der Gewehre, soweit solche im Arsenale vorräthig seien, an die eingeschriebenen Bürgergarden beginnen werde, wovon der Kommandant des Arsenals mit besonderen Instruktionen in Kenntniß gesetzt wurde.

Wir haben erwähnt, daß am Morgen um halb 8 Uhr der **Erzherzog Sigmund** aus Bergamo kommend in Brescia eintraf. Zu gleicher Zeit als dieser bei der Porta St. Alessandro in der Stadt anlangte, kamen beim Thore St. Giovanni Eilboten aus Mailand an, welche dem Comité der Stadt die Nachricht Alles dessen brachten, was eben durch den Erzherzog dem Fürsten **Schwarzenberg** mitgetheilt worden war.

Diese höchst aufgeregten Sendlinge der Mailänder Revolutions-Partei und der Abgesandte des Fürsten **Schwarzenberg** fanden sich durch einen glücklichen Zufall gleichzeitig auf der Municipalität ein.

Ohne diesem Zusammentreffen wäre der Ausbruch des Aufstandes in Brescia unmittelbar erfolgt, denn schon strömte das bewaffnete Volk in Massen nach dem Platze vor der Municipalität und wurde dort von einem Redner haranguirt, welcher die Nachrichten von Mailand mittheilte und hiedurch die größte Aufregung hervorbrachte. Er versprach dem Volke die baldigste, sicherste Freiheit, forderte es aber auch, nach der aus dem Saale erhaltenen mäßigenden Weisung, im Namen der Stadt Mailand auf, mit Ruhe und Geduld die Freiheit zu erwarten, welche jetzt nur durch schweren Kampf zu erlangen wäre.

„Sehet den Offizier, welcher euch von Seiten der braven Garnison den Frieden bringt," sagte der Redner als jener eben die letzte Stufe der obern Loggia-Treppe des Municipalitäts-Palastes herabgetreten war, „er ist ein Bote der

Aussöhnung und ein Vermittler der Mäßigung und Verständigung.“ (Vedete l'Ufficiale che giunse in questo momento, egli è messaggio della vostra leal guarnigione, che vi offre conciliazione pace e fratellanza.)

Mit eviva il militare, eviva la pace öffneten sich die gedrängten Reihen, man salutirte mit Hutschwenken und präsentirtem Gewehre demjenigen, welcher beim ersten Anblicke der großen bewaffneten Volksmenge alles eher als einen so unbeirrten Ausgang seiner Sendung erwartete.

Ein allgemeiner Jubel der Stadt folgte unmittelbar hierauf, man lärmte durch alle Gässen, grüßte und umarmte jeden Offizier und Soldaten, als wenn ein wichtiger Sieg erfochten worden wäre; — und man hoffte zweifelsohne, mit jenem sanguinischen Irrwahne, der später eine so ausgebreitete Epidemie wurde, daß bereits Alles erreicht sei, was die erhitzten Köpfe erfüllte, — alles durch ganz unblutige Triumphe! Gleichviel ob man sich gegenseitig täuschte oder vertraute, der beiderseits gewünschte Erfolg wurde erreicht, die Stadt blieb den ganzen Tag und die kommende Nacht vollkommen ruhig.

Im Laufe des Vormittags ging der Fürst selbst auf die Municipalität, um die Stadt zur ferneren Einhaltung der Ruhe aufzufordern, und die Versicherung zu geben, daß von seiner Seite bei so guter Haltung der Stadt kein Angriff beabsichtigt sein könne.

Nachmittag wurden alle vorerwähnten Anordnungen für den Abmarsch in Vollzug gesetzt.

Das Verpflegsamt hatte noch einige Vorräthe an Mehl, Brot, Fourage, Holz, Kohle und Öl, und konnte um 5 Uhr Nachmittags 2000 und am 22. früh 7 Uhr weitere 3100 Brotportionen liefern und hiemit das Kastell auf 20 Tage und für 600 Mann vollkommen verproviantiren; aber nur dann, wenn das zur Überführung nöthige Fuhrwerk

beigestellt und demselben die zum Transporte erforderliche Zeit gelassen würde, welch' letzteres leider nicht mehr der Fall war.

Das Zeughaus erfolgte, wie zugesagt wurde, indessen 100 Stücke (unbrauchbare zahnlose) Gewehre an die Bürger, welche nur 20—30 zur festgesetzten Stunde in der geringen Anzahl von 30 (statt 600) zur Abholung derselben erschienen. Diese spärliche Betheiligung an der Waffenvertheilung lieferte den augenscheinlichsten Beweis, daß entweder die vorgeschützte, vom Delegaten unabläßig verfochtene Nothwendigkeit einer Bürgerbewaffnung zur Erhaltung der Ruhe von den Bürgern selbst nicht anerkannt worden sei, oder aber daß die Lust derselben zur Waffenergreifung gegen eine wirklich drohende Gefahr nur von der kleinsten Minorität, nämlich dem zwanzigsten oder dreißigsten Theile der Bevölkerung getheilt werde.

In der Nacht vom 21. auf den 22. war die revolutionäre Junta auf dem Rathhause in Permanenz geblieben, um alle anlangende Berichte zu übernehmen welche unabläßig eintrafen, und um nach selben unmittelbar die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen.

Ihr kamen von allen Seiten die übertriebensten Berichte über die Erfolge der Insurrection zu, und so beschloß sie noch in der Nacht, am kommenden Morgen angriffsweise aufzutreten.

Ein Advokat aus Brescia schrieb:

Dem Vaterlande!

Cremona ist im vollen Besitz der Rechte der Natur und der Erfolge des Fortschrittes des Jahrhunderts. Die Truppe verließ entwaffnet die Stadt, und zwar in Folge der offiziellen Anzeige, daß **Radetzky**, nachdem er arretirt worden, um 2 Uhr Morgens ebenfalls die Waffen gestreckt habe. Die Liebe zum Vaterlande treibt den Doctor Giovanni

Battista Muzzani an, dies auf der Straße zu schreiben, wo er dem verläßlichsten Berichterstatter begegnete *).

Eine gedruckte Kundmachung aus Cremona langte an, welche die leider wahren Ereignisse des 21. und die dortige Kapitulation mittheilte.

Anzeigen von allen Punkten der Straße von Treviglio brachten Kunde von den bereits getroffenen Widerstandsmaßregeln und von den schon hergestellten Barrikaden; aus Bergamo, aus den nahen Gebirgen, aus Montechiari und Lonato, aus Orzi und Manerbio rc. kamen Berichte der verbündeten Circoli; nach allen Theilen der Stadt wurden Befehle geschickt um zur Bewaffnung aufzufordern; von allen Seiten bot man Bewaffnete nach der Municipalität auf, welche sich dort zahlreich versammelten; auf die Wachen und in die Kasernen des italienischen Bataillons eilten zahlreiche Emissäre zur Verführung desselben; die Thürme der Stadt wurden besetzt; nach den Thoren wurden bewaffnete Abtheilungen gesandt; und so fand der Morgen des 22. die Stadt in einer Aufregung, welche keinen Zweifel zuließ, daß es von Minute zu Minute zum Sturme kommen müsse.

---

*) Alla Patria!

Cremona è nel pieno possesso dei diritti di natura, degli effetti del progresso del secolo. La truppa di quel luogo partì disarmata, ciò successe in esito all' ufficiale saputa che **Radeschi** a Milano a due ore di notte esso pure le ribassò, dopo esser stato arrestato. L' amor della Patria fece scrivere al Dottore Gio. Batt. Muzzani per istrada essendosi incontrato con relatore il più sicuro.

Tassato il Portatore, di Aust. Lire 50 —

Al Municipio di Brescia. —

Der 22. März.

In die Kaserne St. Giulia kamen hierüber die gehäuftesten, aber auch die widersprechendsten Meldungen an, von der Truppe sowohl als von einzelnen Bürgern. — Der Fürst **Schwarzenberg** hatte mit Tagesanbruch 1 Kompagnie von Hohenlohe=Infanterie und einen Zug von Baiern=Dragoner dem erwarteten Munitionstransport entgegengeschickt, von welchem bis jetzt noch keine Nachricht eingetroffen war. Es war demnach von höchster Wichtigkeit den Sturm wo möglich bis zum sehnlichst erwarteten Eintreffen dieses Munitions=Transportes, der im Laufe des Vormittags anlangen mußte, zu beschwören, und deßhalb wurde der Offizier welcher gestern sich hiezu angeboten hatte, abermals auf die Municipalität gesendet, um einen neuen Beschwichtigungsversuch zu machen und wo möglich einen Ausschuß des dort versammelten Municipalrathes in das Hauptquartier zu bringen.

Man hoffte solcherweise mindestens jenen Theil der Aufregung zu mäßigen, welcher durch die Maßregeln und Bewegungen des Militärs erzeugt wurde. — Um jede Voraussetzung einer feindlichen Absicht zu beseitigen, entschloß sich der abgesandte Offizier den Weg zum Pallaste durch die höchst aufgeregte Stadt ohne alle Begleitung zurückzulegen, und war glücklich genug ungefährdet den Rathsaal desselben zu erreichen; aber er fand diesen und alle Räumlichkeiten des Gebäudes mit dem Revolutions=Klubb, mit ab= und zugehenden Boten, mit zahllosen Bewaffneten in weißblauen Scharpen, mit Gendarmen und mit Volk aller Farben angefüllt, bei welchen eine solche Aufregung und Verwirrung herrschte, daß er lange ohne Gehör finden zu können bleiben mußte. Die herumliegenden Trinkgläser und

Flaschen zeigten deutlich, daß ein Theil der Aufregung nicht reine Flammen des von der Gunst des Augenblickes angefachten patriotischen Feuers, dafür aber um so zuverläßiger das Anzeichen eines nahen beabsichtigten Ausbruches sei.

Der Präsident selbst war am heftigsten aufgeregt, so daß der Abgesandte des Fürsten lange unbemerkt neben ihm stand und daß in seiner Gegenwart Berichte angehört und Befehle ertheilt wurden, als wenn er gar nicht zugegen wäre. — So geschah es daß er Kenntniß von der traurigen Katastrophe in Cremona und von dem vorerwähnten, sogar in seinen Händen gebliebenen Sendschreiben des Doktor Muzzani erhielt. Nach längerem Warten gelang es ihm endlich den Präsidenten zur Absendung von zwei Mitgliedern seiner Versammlung nach der Kaserne St. Giulia zu bestimmen, und diese folgten ihm auch wirklich dahin; aber als sie den Rathsaal verließen, wurden bereits Barrikaden errichtet, — bei der Kirche della salute standen die Kirchenbänke schon quer über die Gasse, — und die Hauptwache von Haugwitz-Infanterie, durch die Treulosigkeit eines Theiles der Mannschaft genöthigt, flüchtete mit den zwei Regimentskassen dicht hinter sie nach der Kaserne. — Einzelne Schüsse waren gefallen.

Dem Fürsten kam gleichzeitig eine Depesche des Feldmarschalls vom 19. aus Mailand auf unbekanntem Wege zu, worin das Dekret des Vicepräsidenten Grafen O'Donell über die Errichtung der Nationalgarden, annullirt und die Befolgung aller die Unterschrift des Feldmarschalls nicht tragenden bezüglichen Befehle, wenn selbe auch von Militär-Autoritäten ausgehen mochten, untersagt wurde. Der Fürst hatte den Rittmeister François der Gendarmerie zur Post gesendet, um Gewißheit zu erlangen, ob die Depesche im gewöhnlichen Postwege angekommen sei, und in diesem Falle die andern Depeschen des Feldmarschalls, welche nothwendig angelangt sein mußten, zu übernehmen. Der Ritt-

meister, welcher gleichzeitig beauftragt war, dem Hauptmanne der Hauptwache die Absendung der Kassen nach der Kaserne anzubefehlen, kam ebenfalls nur mit Lebensgefahr und fast gleichzeitig mit den Vorerwähnten in die Kaserne zurück.

Abmarsch der Garnison.

Es war leider halb 10 Uhr geworden, ohne daß man Nachrichten von St. Eufemia erhalten hätte. Gegenüber der bereits ausgebrochenen Bewegung durfte man nun keine Minute mehr zögern, wollte man nicht in nachtheilige Straßenkämpfe verwickelt, und vielleicht an der Ausführung des Marsches gegen Mailand verhindert werden.

Der Fürst ließ daher von der Kaserne aus die drei Allarmschüsse geben, und eilte in Folge seiner Besorgnisse allsogleich in Person dem Bataillon von Haugwitz entgegen, welches längs den Basteien sich mit der übrigen zunächst der Porta Torrelunga disponirten Truppe vereinigen sollte.

Er fand das Bataillon unter Kommando des braven Hauptmann Hofer, welchem es gelungen war, fünfthalb Kompagnien desselben zu versammeln und dem Fürsten entgegen zu führen; anderthalb Kompagnien aber hatten ihre Fahne treulos verlassen, und der Major Baron Wimpffen war in Gefangenschaft gerathen. — Das böse Beispiel der gewichenen Abtheilungen konnte Nachahmung finden, jedes Schwanken aber mußte verderblich werden! Da ergriff der Fürst in diesem kritischen Augenblicke die Fahne des Bataillons, hielt sie hoch in der Luft und rief demselben zu: „Kennt ihr den Adler, welchen ich hier in der Hand halte, den ihr geschworen habt zu vertheidigen und nie zu verlassen? Wollt ihr ausharren als

brave Soldaten bei ihm und mit uns? Wollt ihr treu bleiben dem Kaiser den man verläumdet? Wollt ihr erhalten den guten Namen des Regimentes dem ihr angehört? — Wer nicht mit uns will, trete aus, er gehe ganz ohne Furcht, er ist frei! — Geht Niemand?" — Nein! Nein! Wir bleiben Alle, antwortete man einstimmig, und das Bataillon kam mit klingendem Spiele in seine Aufstellung zu der übrigen Truppe, welche indessen — leider mit Zurücklassung mancher unentbehrlichen Effekten, — den schon benannten Allarmplatz erreicht hatte.

Kaum waren die Allarmsignale gegeben, als auch von allen Thürmen der Stadt und der Umgebung das Sturmgeläute begann. In der Stellung, welche die Truppe zunächst der Porta Torrelunga auf dem Platze und auf den Wällen inne hatte, und in welcher sie alle anliegenden Häuser besetzt hielt, konnte sie zwar alle gegen sie allenfalls versucht werdenden Angriffe mit Vortheil zurückweisen; da jedoch ein längeres Verweilen in Brescia den bisherigen Zweck nicht mehr hatte, so ordnete der Fürst gegen halb 11 Uhr den Abmarsch seiner Truppe gegen Orzinovi an.

Der Weg führte außerhalb der Porta Torrelunga anfangs unter den Wällen der Stadt vorbei, bis zum Thore St. Nazzaro, und war von denselben durch die Insurgenten sehr gefährdet welche ihn besetzt hatten; es wurde daher das halbe Bataillon Hohenlohe unter Kommando des Major Fürsten Bentheim auf die Wälle beordert, um sie zu säubern und den Marsch der Colonne zu cottoyiren und zu decken.

Kaum war der Befehl zum Abmarsche gegeben, als eine Deputation der Municipalität, welcher sich unbegreiflicher Weise auch der Delegat angeschlossen hatte, unter Vortragung einer improvisirten weißen Fahne auf dem Allarmplatze erschien und den Fürsten **Schwarzenberg** um einen

Waffenstillstand zum Behufe einer Unterredung bat. Als diese Deputation sich zeigte, wurde das Sturmgeläute eingestellt, und es schien, als wenn vielleicht eben eingetroffene wichtige Nachrichten andere Gesinnungen erweckt hätten. Die Deputation bat unaufgefordert eines ihrer Mitglieder unter Begleitung gegen St. Eufemia zur Beschwichtigung und Zurückhaltung der Bauern der nahen Berggelände, den sogenannten Ronchi, absenden zu dürfen, und so willigte der Fürst in eine Zusammentretung, die einerseits nicht ohne persönliche Gefahr war, anderseits aber vielleicht wichtige Nachrichten und Aufschlüsse geben konnte. Der Hauptmann Rottée von Mazzuchelli-Infanterie, Inhabers-Anjutant des Feldzeugmeisters, wurde gegen St. Eufemia abgesendet.

Diese Zusammenkunft fand zufällig im nahe gelegenen Hause Cigola am giardino pubblico statt, im nämlichen Hause welches im Jahre 1512 den beim Sturme von Brescia verwundeten Bayard aufnahm, und hiedurch vor der damals die Stadt getroffenen Plünderung und Zerstörung durch die Franzosen gerettet wurde.

Die Deputation hatte die erwähnte Capitulation von Cremona mitgebracht und machte auf Grund der übertriebenen bekannten Berichte, welche in der Nacht und am Morgen eingetroffen waren, dem Fürsten das düsterste Gemälde von der Lage der Armee. Sie behauptete unter Vorweisung von gedruckten Bulletins und anderen lügenhaften Mittheilungen, womit es während des ganzen Krieges Gebrauch war sich selbst zu täuschen, daß das ganze Land vom Brenner bis zum Isonzo und Ticino im vollsten Aufstande sei, daß Verona, Mantua und Peschiera bereits gefallen wären, daß den Feldmarschall in Mailand eine Katastrophe getroffen hätte, u. d. gl. mehr. Auf alle diese Erfolge gestützt, glaubte sie sich zu nichts Geringerem als zur Forderung der Ablegung der Waffen berechtiget.

Bei dem schon in Ausführung begriffenen Entschlusse des Abmarsches, welchem leider die Kranken, einige Frauen und Kinder, deutsche Beamten 2c. 2c. nicht folgen konnten, war es nicht rathsam Aufrührer, — denen auch der vorgetragene weiße Lappen sicher kein Recht zu solch frevelhaftem Ansinnen gewähren konnte, — allsogleich als Gefangene mitzunehmen; um so leichter beschworen sie jedoch bei Androhung dieser Eventualität, freilich nur mit der Treue des Verräthers, den ungefährdeten Abzug der Truppe mit allem Gepäck nach jeder beliebigen Richtung, und gelobten die Einhaltung der Waffenruhe und die Sperrung der Stadtthore bis zum kommenden Morgen *).

Zur Truppe bei Torrelunga zurückgekehrt, ließ der Fürst den Abmarsch allsogleich fortsetzen, in der Überzeugung,

---

*) Der Fürst hatte die Treppe des Hauses Cigola erreicht, als ein Offizier, welcher ihn begleitet hatte, in den Saal zurückkehrte, um dort schnell Papier und Tinte zu einer ganz kurzen Mittheilung an seine in Bergamo zurückgebliebene Frau zu benützen. Ein Theil der Deputation war dem Fürsten gefolgt, ein anderer in dem theatralischen Aufzuge mit Federhüten, Schärpen und alten Waffen befand sich noch im Saale. Das Zettel war schnell und ungehindert geschrieben, und der Offizier eilte dem Fürsten nach, als ihn die Anwesenden umstellten und fragten, was er geschrieben. Ho scritto che partiamo da Brescia, ma! — setzte er mit aufgehobener und drohender Hand hinzu, ho anche aggiunto che i Bresciani se ne pentiranno prima che se l' immaginano! — Perchè signore? — Perchè vi fidate troppo di voi stessi e delle vostre forze! — Signore ci penseremmo noi! Hiemit entfernte sich der Offizier, stieg zu Pferde und übergab sein offenes Zettel zur Beförderung nach Bergamo einem Unbekannten, den er auf seinem eiligen Wege Piazza Torrelunga begegnete.

Wir führen dieses unbedeutende Ereigniß an, weil das Zettel nach zwei Tagen der trostlosen Frau richtig übergeben wurde, und weil bekanntlich nach einem Jahre der Tag schwerer Reue für Brescia wirklich erschien.

daß seine gestrigen Befehle über die Mitnahme von Bagage und Lebensmittel um so pünktlicher vollzogen seien, als man während der Unterredung, die der Fürst absichtlich in die Länge gezogen hatte, hinlänglich Zeit gehabt hätte, allenfallsige Versäumnisse ungestört nachzuholen.

Statt dessen zeigte es sich später, daß im Vertrauen auf die baldige friedliche Rückkehr in die Kasernen, alle Bagagen der Kompagnien und Lebensmittel, ja bei der Kavallerie selbst die Mäntel und Sattelhäute zurückgelassen worden waren. Nur einige Montour und Effekten des Regiments-Magazins und die Kassen wurden auf den sechs bespannten Regimentsrüstwägen mitgenommen. Dieser höchst bedauerliche Umstand setzte die Truppe später in Orzinovi außerordentlichen Beschwerden aus, da sie von der Kaserne weg gleich im Regen und Frost bivakiren mußte, ja er drohte einen Augenblick dieselbe ganz aufzulösen und zu verderben.

Kaum war der Marsch auf dem bezeichneten Wege unter den Wällen der Stadt angetreten, so daß auch die Deputation kaum zur Municipalität zurückgekehrt sein konnte, als das Sturmgeläute von allen Thürmen von Neuem wieder begann. Gleichzeitig eröffneten die Insurgenten aus den dem Walle nächsten Häusern der Stadt ein heftiges Gewehrfeuer gegen das Bataillon des Fürsten Bentheim, welches hiedurch gleich mehrere Todte und über 20 Verwundete hatte. Die Kugeln schlugen selbst in die Kolonne ein, welche außerhalb des Walles ihren Marsch fortsetzte.

Bei der Porta St. Alessandro, welche von der Avantgarde der äußeren Kolonne irrthümlich für die Porta St. Nazzaro gehalten wurde, entspann sich ein lebhaftes Gefecht, in welches auch die beihabende Batterie gezogen wurde, weil man das geschlossene Thor zum Durchmarsch des Bataillons Bentheim öffnen wollte. Hiedurch ent-

stand bei der Hauptkolonne ein Aufenthalt, während welchem das halbe Bataillon Bentheim immer fechtend, indessen größtentheils schon gegen das Thor St. Nazzaro passirt war.

Solcherweise konnten die Insurgenten der Stadt im Rücken des Bataillons Bentheim die zunächst dem Thore St. Alessandro liegenden Häuser wieder besetzen, und von selben aus die Hauptkolonne belästigen. Diese sah sich zur Vermeidung von zwecklosem Menschenverlust hiedurch genöthiget, die Fortsetzung ihres Marsches längs dem Stadtwalle nach dem Thore St. Nazzaro aufzugeben und beim Thore St. Alessandro in die Straße gegen Cremona abzulenken. Sie mußte wegen Mangel guter Transversal-Communicationen diese Straße einige Zeit einhalten, und konnte erst bei Traverso auf Feldwegen in die vordisponirte Richtung gegen Orzinovi wieder einbiegen. Nachdem die Stadt verlassen war, fand die Kolonne keinen weiteren Widerstand, und erreichte die Mella-Brücke bei Pontegatello gegen 7 Uhr Abends ganz ungefährdet. —

Jenseits dieser Brücke ließ der Fürst seine ermüdete Truppe, nachdem durch die Avantgarde die nothwendigen Maßregeln für ihre Sicherheit getroffen waren, drei Stunden rasten und ihr Wein, Brot und Reis, welche er auf eigene Unkosten unterwegs angekauft hatte, vertheilen.

Die abgeforderten Rottenzettel ergaben folgenden Stand der verschiedenen von Brescia abmarschirten Truppenkörper:

4½ Kompagnien Haugwitz,	500	Mann.		
6 „ Hohenlohe,	980	„		
1 Division Baiern-Dragoner,	195	„	und 205	Pferde.
Die 6pfündige Batterie Nr. 9,	84	„	„ 92	„
Zugetheilte	67	„	„ —	„
Zusammen	1826	„	„ 297	„

Den Major Fürst Bentheim mit 3 Kompagnien, zusammen 300 Mann, wußte man im Marsche gegen Orzinovi.

2 Kompagnien Hohenlohe waren im Kastell zu Brescia geblieben.

1 Kompagnie, welche beim Abmarsche von St. Eufemia noch nicht eingerückt war, fehlte, und eben so ein Zug von Baiern-Dragoner.

Die meisten Bagagen, die Mäntel und Sattelhäute der Kavallerie waren, wie gesagt, zurückgelassen, die Regimentskassen hatten Geld für 5 Tage, die Finanzkasse des Thores St. Alessandro, welche mitgenommen wurde, enthielt nur 250 fl.

Lebensmittel und Fourage, so nothwendig für einen Marsch durch insurgirte Gegenden, waren keine vorhanden.

Diese in ihrer Gesammtheit ungünstigen Verhältnisse, dann die Ungewißheit, in welcher man sich über das Schicksal der Armee in Mailand befand, — die Besorgniß eines drohenden allgemeinen Aufstandes, — die vielen zu passirenden großen Orte, wie Soncino, Crema, Lodi und Melegnano, welche Widerstand leisten, und die Brücken über den Serio, die Adda und den Lambro zerstören und den Marsch hemmen konnten, — der noch weite Weg bis Mailand, — das kalte Regenwetter welches sich eingestellt hatte und höchst nachtheilig auf die Truppe wirkte, — endlich die wachsende Besorgniß für das Bataillon Haugwitz, — dies alles ließ nur wenig Hoffnung übrig, daß das begonnene Unternehmen gelingen würde.

Wie aber das Glück stets den gewagtesten Unternehmungen beisteht, so war dies auch hier der Fall, und schon recht bald hatte der Fürst, den keine Bedenklichkeit oder Gefahr in seinem wohlüberdachten Vorsatze zu beirren vermochte, die Befriedigung, die Richtigkeit seiner Combination vollkommen bestätigt zu sehen.

Um 10. Uhr Nachts wurde der Marsch aus dem Lager von Pontegatello gegen Orzinovi, nach einer in der Eile entworfenen Disposition, welche die Wahrscheinlichkeit des Widerstandes der zu passirenden Ortschaften vor Augen hatte, wieder angetreten. Zur Erleichterung des Nachtmarsches, welchen glücklicherweise das volle Mondlicht begünstigte, schlug die Kolonne den etwas längeren aber bequemeren Weg über Dello, Frontignano, Bargnano, Meano, Pompiano und Orzivechio ein.

Ankunft in Orzinovi.

Die genannten Orte fanden sich glücklicherweise alle vollkommen ruhig, und so erreichte die Kolonne ungefährdet am 23. März um halb 5 Uhr Morgens Orzinovi, vor welchem Orte das Bataillon des Majoren Fürsten Bentheim bereits seit 1 Uhr Nachts lagerte.

Die Entfernung von Brescia auf dem bezeichneten Wege der Hauptkolonne beträgt $4\frac{1}{2}$—5 deutsche Meilen, würde daher auch bei Tag und im Frieden nicht minder als 9 bis 10 Stunden erfordert haben, während jetzt bei Nacht, und bei Beobachtung der nothwendigen militärischen Vorsichten, nach Abschlag der dreistündigen Rast an der Mella-Brücke, nur 3 Stunden über die obige Zeit verwendet wurden.

Die guten Dienste, welche die vorgeschickte Avantgarde von den treugebliebenen Kompagnien des Bataillons von Haugwitz leistete, an deren Tête der Oberstlieutenant Marenzi und der schon erwähnte überaus thätige und der Gegend genau kundige Rittmeister François ritten, so wie die genaueste Einhaltung der festgesetzten Marschordnung von Seite der ganzen Kolonne, machten es allein

möglich, einen durch schlechte Wege, zahlreiche Wassergräben, fehlende oder verdorbene Brücken rc. immerhin sehr beschwerlichen Marsch in dieser kurzen Zeit ohne geringster Unordnung oder Trennung zu hinterlegen.

Die Truppe kam aber sehr ermüdet in Orzinovi an, denn sie hatte, außer dem eben zurückgelegten langen Nachtmarsche, den vorigen Tag ganz unter Waffen zugebracht und die letzten Tage überhaupt einen sehr angestrengten Dienst gehabt. Seit 48 Stunden hatte sie nur an der Mella-Brücke einige Verpflegung erhalten. Der Fürst war daher nothgedrungen zur Erholung seiner Truppe, zu ihrer Verpflegung und zum Ersatz der beim Abmarsche von Brescia zurückgelassenen Lebensmittel, den 23. in Orzinovi zu verweilen, und entweder erst Abends oder am kommenden Morgen den Marsch fortzusetzen.

Diese Nothwendigkeit einmal anerkannt, war er vor Allem auf eine sichere Aufstellung seiner Truppe bedacht, um sie sowohl vor Angriffen des bewaffneten Volkes aus Orzinovi und dem nahen bedeutenden Soncino, als auch vor allen Verführungsversuchen aus selbem sicher zu stellen. Er ließ die ganze Kolonne an der Westseite von Orzinovi außerhalb des Ortes auf einem etwas erhöhten Terrain ein Lager beziehen, und zwar die Infanterie rechts und links der nach Soncino führenden Chaussée, die Kavallerie links dieser Straße vor der Infanterie, und die halbe Batterie auf den alten Wällen des Ortes mit den Mündungen gegen die zwei nahen Ausgänge desselben.

Vor die anderen Thore, und vorzüglich vor jenes von Brescia, kamen angemessene Abtheilungen Infanterie und Kavallerie, um Einbrüche bewaffneter Haufen aus dieser Stadt zu verhindern, und um in jedem Falle, von einer feindlichen Annäherung schnell in Kenntniß zu kommen. — Eine Kompagnie, ebenfalls von Hohenlohe, besetzte die

Municipalität und hielt drei Züge auf dem großen Marktplatze des Ortes.

Die mitgeführten Verwundeten konnten in dem vorhandenen Spitale untergebracht werden, wo sie die sorgsamste Pflege erhielten. Zur Besetzung und im vorkommenden Falle zur Vertheidigung der Oglio-Brücke bei Soncino, wurden drei Kompagnien Hohenlohe-Infanterie, eine halbe Batterie mit dem Batterie-Kommandanten, und ein Zug Dragoner, unter dem Kommando des Hauptmanns Schwarzenberg dahin gesendet. —

Nach dieser Sorge für die Sicherheit der Truppe wurden gleich die nothwendigen Requisitionen zur mehrtägigen Verpflegung derselben eingeleitet, eben so für die möglichste Ergänzung oder Herstellung ihrer übrigen Bedürfnisse gesorgt und gleichzeitig Alles angewendet, um die kleine Schaar, welche man dem Marschall entgegenführen wollte, baldmöglichst wieder in Marsch setzen zu können.

Die Einwohner von Orzinovi so wie jene des benachbarten Soncino (zusammen 12 bis 15,000 Seelen), waren beim Eintreffen der Truppe im Ganzen noch ruhig *), aber man war in Kenntniß gesetzt, daß in beiden Orten durch Mitglieder der Brescianer-Revolutions-Junta bereits sogenannte Comitati aufgestellt, und alles Mögliche zur Aufregung der Bevölkerung, ihrer Bewaffnung, Bildung von National-Garden, Freischaaren ꝛc.

*) Es verdient als ein sehr bezeichnendes Faktum angeführt zu werden, daß der Bezirks-Commissär und die Communal-Deputation nicht blos jetzt, sondern auch später beim Durchmarsche der Armee, mit größter Bereitwilligkeit allen Forderungen von Verpflegung, Transportmittel ꝛc. pünktlich nachkamen und um die schriftliche Bestätigung ihres guten Verhaltens und der übernommenen Pflege der Verwundeten baten. Wozu sollte ihnen dies nützen, wenn sie die Meinung daß Österreich zerfalle (che l' Austria si sfascia), so theilten, wie es die Bewegungs-Partei im Lande glauben machen wollte?!

veranlaßt wurde. Zahlreiche neue Emissäre, welche der Truppe aus Brescia gefolgt und gleichzeitig mit ihr in Orzinovi und Soncino erschienen waren, suchten das Volk zu einer allgemeinen Erhebung und zur Benützung des Augenblickes, gegen die, wie sie sagten, aus Brescia vertriebene und nun fliehende Truppe anzuspornen, sie versäumten kein Verführungsmittel gegen das italienische Bataillon, und es war leider aller Lagerwachen ungeachtet nicht möglich, die Kommunikation mit selben ganz zu verhindern.

Einzelne Desertionen waren schon unter Tags eingetreten, und diese vermehrten sich noch bei der anbrechenden, leider sehr kalten und regnerischen Nacht so, daß während derselben ein noch größerer Abfall zu besorgen war, welcher im Ereignißfalle für die ganze Truppe unheilbringend werden mußte.

9 Kompagnien Infanterie, 1 Division Kavallerie und 1 Batterie, welche aber bei Brescia bereits fast den dritten Theil ihrer beihabenden Munition verschossen hatten, erschienen dann zu schwach, um bei dem aufgeregten, ungewissen, in jedem Falle drohenden Zustande des Landes den weiten Weg nach Mailand ausführbar erscheinen zu lassen. Bis zur Stunde war über den Feldmarschall und Mailand keine Nachricht gekommen und es war unter den verworrenen tausendfachen Gerüchten von eingedrungenen Schweizern und Piemontesen, und von den übertriebenen Erfolgen und der Verbreitung der Insurrektion, welcher aber die Haltung des Volkes nicht wohl entsprach, keine irgend haltbare günstige Voraussetzung zu machen. Am wahrscheinlichsten schien die Fortdauer des Kampfes in Mailand, da seine Beendigung, sie mochte nun für den Feldmarschall günstig oder ungünstig ausgefallen sein, die Wirkung auf das diesen Ausgang erwartende Land deutlich erkennbar machen mußte.

Alle diese Erwägungen und die vorgeschilderte Lage der eigenen Truppe zeigten den tiefen Ernst des Augenblickes, in welchem man sich befand, und machten deutlich, daß darin kein Bleiben ohne die verderblichsten Folgen möglich war.

Der Fürst gab daher noch in der Nacht den Befehl zum Aufbruche am frühesten Morgen, und ließ gleich nach dem eiligst besorgten Abkochen den weiteren Marsch antreten.

Fest entschlossen, allen drohenden Gefahren kühn entgegen zu gehen, verfolgte der Fürst unbeugsam sein für richtig anerkanntes Ziel, wußte durch die gezeigte unvergleichlichste eigene Ruhe und Zuversicht des Gelingens, Muth und Zuversicht seiner Truppe zu heben, und gewann von ihr bald ein Vertrauen, welches in so gefahrvollen Momenten einzig nur der bevorzugten Persönlichkeit zu Theil wird.

Marsch nach Crema.

Während dem Marsche zeigten sich Soncino, wo man Widerstand befürchtete, und alle anderen Ortschaften, durch welche die Truppe passirte, wie Ticengo, Romanengo und Offanengo vollkommen ruhig. Die Einwohner, welche in ganz gewöhnlicher Haltung gefunden wurden, äußerten laute Besorgniß über ihre nahe Zukunft und den nun gestörten Frieden. Es schien als dürfe man aus dieser Haltung des Volkes auf den schlechten Erfolg des Aufstandes in Mailand hoffen.

Leider aber dauerte diese Hoffnung, welche übrigens höchst schwach und peinlich war, nicht lange, denn schon im letzten der genannten Orte, in Offanengo, erhielt man durch die Gendarmen desselben die niederschlagende Gewißheit, daß Mailand frei und daß der Marschall schon am

22. abmarschirt sei. Ueber die weiteren Schicksale der Armee und ihre Rückzugslinie, wußte man auffallender Weise kein Wort, nur erfuhr man, daß Crema noch durch die schwache österreichische Garnison besetzt sei. Was war mit dem Feldmarschall geschehen, daß zwei Tage nach seinem Abmarsche aus Mailand noch keine Nachricht über sein Schicksal in eine Gegend gelangt war, welche nur 5 bis 6 gewöhnliche Poststunden von Mailand entfernt war?! —

Die Division Kavallerie wurde eiligst nach Crema vorgesendet um die dortige Truppe von der Ankunft der Kolonne zu benachrichtigen, und der Fürst selbst eilte mit ihr Crema zu erreichen, um dort vielleicht Näheres über die Armee zu vernehmen.

Während er bei der Porta Serio einritt, kam gleichzeitig ein Offizier aus Lodi und brachte die Nachricht des Anmarsches der Armee mit dem Feldmarschalle, welche am 25. in Crema eintreffen sollten.

So war Mailand wirklich frei, die Armee auf dem Rückzuge, die Aussicht in die künftigen Ereignisse durch die allgemeinen europäischen Wirren entmuthigender als je, aber! — der Soldat hatte seine Pflicht gethan, und die ihm anvertrauten Fahnen ungebeugt und unbefleckt dem Feldherrn zugeführt, der in diesem Augenblicke ihrer am meisten bedurfte. Der Marschall empfing sie und die Gewißheit, daß die Straße nach Orzinovi und die Brücken über den Serio und den Oglio frei und erhalten seien, mit einer Befriedigung, in welcher auch die Hoffnung gelegen sein mochte, daß die anderen von ihm noch getrennten Abtheilungen seines Heeres ein gleiches Benehmen eingehalten haben würden.

Den 24. um halb 6 Uhr Abends rückte die Kolonne des Fürsten **Schwarzenberg** in Crema ein, welches durch

Major Grafen Teofil Coudenhoven von Bayern-Dragoner mit einer Division Kavallerie und einer Division Kaiser-Jäger besetzt und gehalten war.

Der Feldmarschall ordnete alsogleich die abermalige Besetzung der Serio-Brücke bei Soncino an, wohin noch in der Nacht 3 Kompagnien des Regimentes Hohenlohe unter dem Major Fürsten **Bentheim** beordert wurden.

Am 25. traf ein Theil der Hauptarmee in Crema ein und Nachmittag 1 Uhr trat die Brigade des Erzherzogs **Sigismund** als Avantgarde derselben den Rückmarsch nach Orzinovi an.

Am 26. ließ der Marschall die von Kämpfen und Märschen ermüdete Armee den ersten Rasttag halten, und ordnete die nothwendigen Veränderungen in der bisherigen ordre de bataille an, welche durch die Ereignisse herbeigeführt worden waren.

Die nicht mehr vereinigte Brigade des Erzherzogs **Sigmund**, deren Schicksale wir bis jetzt erzählt haben, wurde in andere unkomplete einverleibt, und theilte von nun an das bekannte ruhmvolle Loos der übrigen Armee. —

Die getrennten Abtheilungen.

Wir kehren demnach zu der Erzählung der weiteren Schicksale des in Bergamo zurückgehaltenen Szluiner-Bataillons und der drei in Brescia gebliebenen Kompagnien von Hohenlohe zurück, welche wir im Augenblicke des Aufstandes der zwei Städte verlassen haben.

In Bergamo waren, wie man sich erinnert, nach dem Abmarsche des Bataillons E. H. Sigismund-Infanterie die Grenzer in drei Kasernen und auf den verschiedenen Wachtposten der Stadt versplittert.

Schon mit frühestem Morgen des 21. begannen abermals die Angriffe der Insurgenten gegen die Wachtposten und Kasernen in gleicher Art, wie der erste Angriff am 19. geschehen war, nämlich durch ein gedecktes und wohlgezieltes Feuer aus den Fenstern, von den Dächern und den Kirchthürmen herab. Die Wachtposten wurden sämmtlich vertrieben, einigen war es gelungen theilweise die nahen Kasernen zu erreichen, andere wurden gefangen, alle hatten vielen Verlust erlitten. Die Kasernen waren vollkommen blokirt.

Der Kommandant des Bataillons mußte nun seine erste Sorge auf die Vereinigung seiner getrennten Abtheilungen richten, da sonst weder eine gemeinschaftliche Unternehmung noch überhaupt irgend eine Rettung möglich war. Die Ausführung dieser Aufgabe konnte aber natürlicherweise nur höchst schwierig sein, vorzüglich wenn sie am Tage ausgeführt werden sollte. Deßhalb wurde sie für die Nacht vom 21. auf den 22. verschoben und mit glücklicher Wahl die Kaserne St. Agostino der oberen Stadt zum Sammelplatz bestimmt.

Für das Bataillon war es ein besonderes Glück, daß im kritischen Augenblicke der gewandte Führer nicht fehlte, welcher mit Muth und genauer Lokalkenntniß ausgerüstet, die Wege bezeichnen konnte, um möglichst ungefährdet die Vereinigung auszuführen.

Der Lieutenant Pasquali des Infanterie-Regimentes Geppert war in der nahen Kaserne Farra als Transports-Sammelhaus-Kommandant zurückgeblieben, und hatte sich in der Nacht vom 20. auf den 21. mit einiger Mannschaft seines Regimentes in St. Agostino eingefunden, wo der Major des Grenz-Bataillons sich befand und nach und nach drei Kompagnien sich gesammelt hatten.

Er wußte die Leute seines Regimentes zu gewinnen, daß sie den Patrouillen der Grenzer als Führer dienten, und

so wurde sowohl in die Kaserne St. Marta, als in jene von St. Giovanni der Befehl zur Vereinigung in St. Agostino überbracht, und dieser Befehl in der folgenden Nacht glücklich, obwohl nicht ohne Verlust, ausgeführt.

Am 22. in der Frühe waren sämmtliche Kompagnien des Grenz-Bataillons und die erste Kompagnie des Bataillons E. H. Sigismund in der Kaserne St. Agostino versammelt.

Die Insurgenten hatten aber alle Zugänge zur Kaserne St. Agostino mit großer Übermacht besetzt, derselben die Wasserleitung abgeschnitten, und jeden Versuch zur Verpflegung vereitelt, und so sandten sie schon am 21. Nachmittags eine Deputation in diese Kaserne an den Major Kussenitz, um die Niederlegung der Waffen zu fordern, wogegen sie freien Abzug, Geld und Verpflegung zusicherten.

Die Anträge wurden mit Entrüstung verworfen, man vereinigte sich jedoch am 22. über eine Konvention, welche freien Abzug nach Verona mit Waffen und Gepäck, Verpflegung, Transportsmittel und sicheres Geleit, d. h. Geißeln versprach. Man behielt gleich den Advokaten Zuccola und den Fabrikanten Frizzoni, zwei Mitglieder der Deputation als solche bis zur Erfüllung zurück. Die Insurgenten fanden aber, mit einer Treulosigkeit, welche der Hauptcharakter der ganzen italienischen Erhebung geworden ist, für gut, die zur Erfüllung der Konvention festgesetzte Stunde des Abends, ohne geringste Anstalt zur Beobachtung der festgesetzten Bedingungen, verstreichen zu lassen, und kümmerten sich nicht um das Loos ihrer zwei Geißeln, welche in den Händen der Truppe geblieben waren.

In dieser kritischen Lage versammelte der Hauptmann Resniczek die thatkräftigen Offiziere des Bataillons zu einem Kriegsrathe, schilderte die Gefahren und Folgen eines längeren Verbleibens in ihrer höchst gefährdeten Stel-

lung, und schlug vor, alsogleich einen Ausfall und den Versuch zum Durchschlagen aus der Stadt zu machen.

Der Vorschlag wurde ungeachtet der großen Gefahr, welche mit seiner Ausführung verbunden war, ganz einstimmig angenommen, und der Lieutenant Pasquali zum Kolonnen-Führer erwählt, der durch die bereits geleisteten ersprießlichen Dienste und durch seine Sprach- und Lokalkenntnisse das allgemeine Vertrauen gewonnen hatte. Weil die Insurgenten ihre Hauptaufmerksamkeit auf das Thor St. Agostino richteten, welches der unteren Stadt zunächst liegt, und weil sie bei selbem, hinter Mauern und in den anliegenden Häusern, ihre Hauptmacht konzentrirt hatten, wurde das Thor St. Lorenzo, wo man weniger Widerstand erwartete, und welches unmittelbar ins freie Feld führte, für den Ausfallsversuch vorgeschlagen und bestimmt.

Um 2 Uhr Nachts verließ die ganze Truppe die Kaserne St. Agostino, und fand zwar beim Garten Guerinoni alla Fara alta lebhaften Widerstand, wodurch sie einigen Verlust erlitt, erreichte aber doch, unter dem lebhaftesten eigenen Feuer, unaufgehalten das Thor St. Lorenzo. Hier wurde die schwache Insurgenten-Abtheilung, welche es besetzt hielt entwaffnet, — die Fenster der anliegenden Häuser blieben vor dem heftigen Feuer der Truppe verschlossen, — und so erreichte das Bataillon noch zur selben Stunde das Freie, ohne weiter belästigt oder im Marsche gegen Verona aufgehalten zu werden.

Unter Leitung des Oberlieutenant Pasquali schlug es am 23. März den Weg über Gorle, Bagnatica, Calcinate, Mornico nach Pontoglio ein und lagerte in der Nähe des letzteren Ortes. Oberlieutenant Pasquali wußte es durch seine Sprachkenntniß und seine Geistesgegenwart dahin zu bringen, daß alle Orte, durch welche das

Bataillon passirte, ruhig blieben, und daß die geforderten Lebensmittel pünktlich verabfolgt wurden.

Am 24. setzte das Bataillon den Marsch über Ruggiano nach Trezzano fort, wo wieder gelagert wurde.

Am 25. marschirte die kleine Kolonne über Bagnolo und die Haide von Montechiari, auf welcher sie drei Eskadronen von Kaiser-Uhlanen unter Oberst Grawert traf, die der Kapitulation nicht gefolgt waren, welche in Cremona geschlossen wurde. In der Nacht lagerte sie bei Ghedi gegen Montechiari hin. Dieser Ort war von großen Abtheilungen Insurgenten aus Brescia besetzt und barrikadirt, und namentlich war die Brücke über den Chiese durch die abgefallenen anderthalb Kompagnien von Haugwitz-Infanterie vertheidigt.

Deßhalb wurde am 26. die bisherige Richtung verlassen und mehr südlich über Calvisano der Chiesefluß zu erreichen versucht, den man an der Brücke von Carpenedolo passiren zu können hoffte.

Es waren aber an der Brücke und längs den Ufern des Flusses ebenfalls starke Abtheilungen von Insurgenten aufgestellt, welche mit Übermacht den Übergang verwehrten und auch Carpenedolo besetzt hielten. Es waren dies die nämlichen Feinde, welche auch Montechiari vertheidigten, und welche unter Begünstigung der kürzesten Linien für ihre Bewegungen, und eines coupirten, dominirenden und jede Bewegung auf der Haide beobachtenden Hügel-Terrains, dem Marsche der Kolonne flußabwärts gefolgt waren.

Solcherweise wurde das Bataillon gezwungen gegen Calvisano umzukehren, und die Nacht abermal am rechten Ufer des Chiese zuzubringen. Am Abende wurde es noch von den Insurgenten angegriffen, aber der Verlust, welchen diese erlitten, ließ sie bald von weiteren Belästigungen abstehen.

Am 27. erreichte die Kolonne Pozzolengo, nachdem wahrscheinlich gegenüber von St. Giorgio der Chiese passirt und der Marsch über Essenta eingeschlagen worden war. Beim Durchwaten des Chiese wurde ein Hauptmann des Szluiner Bataillons erschossen und einige Uhlanen versprengt, deren Pferde später bei Solferino vorgefunden wurden.

Am 28. rückten ungefähr 800 Mann Szluiner, 200 Mann von E. H. Sigismund-Infanterie und 3 Eskadronen Kaiser-Uhlanen in Peschiera ein, welches ohne dieser Verstärkung nicht im Stande gewesen wäre, sich gegen einen Handstreich der eigenen Bevölkerung sicher zu stellen.

Die Einrückung in Peschiera geschah am nämlichen Tage, an welchem der Feldmarschall mit der Armee den Mella und Chiese erreichte. Mit diesem Tage bildet daher die Garnison von Peschiera einen Theil der zwischen Mincio und Chiese vereinigten Hauptarmee, mit deren Unternehmungen die weiteren Schicksale dieser Abtheilung von nun an verflochten sind.

Die in Bergamo zurückgebliebenen Verwundeten erfreuten sich anfangs menschlicher Pflege und Behandlung, später jedoch müssen grausame Versäumnisse eingetreten sein, da von diesen Unglücklichen nur vier das Leben behielten. Verwundete Bergamasken sollen dagegen fast alle gerettet worden sein, und es war selbst unter den ersten Frauen der Stadt Mode geworden, selbe im Krankenhause mit Ostentation bei Tag und Nacht zu pflegen.

Der verwundete Major Baron Schneider lag die ersten Tage in einem Bauernhause außerhalb der Stadt, wurde dann zu einem Arzte und später ins Haus der Witwe Agosti gebracht, wo er gute Behandlung und Pflege erhielt.

Kaum war aber sein Arm nur halbwegs geheilt, so wurde er ins Gefängniß nach Mailand abgeführt.

Die einzige in Bergamo zurückgebliebene deutsche Frau, die Gemalin des Oberstlieutenants Baron Marenzi, der damals beim Erzherzoge angestellt, seine Familie nicht abreisen lassen wollte, als es hierzu noch Zeit war, wurde drei Monate als Geißel zurückgehalten, doch erfreute sie sich der besten Behandlung im Hause des Grafen Maffeis, wo sie aufgenommen wurde *).

Nachdem der Fürst **Schwarzenberg** mit dem größten Theile der Garnison Brescia verlassen hatte, wurden hier von der entfesselten Hefe des Volkes ähnliche Heldenthaten begangen wie in Mailand. Man stürmte die verlassenen Kasernen, die Militärspitäler, die Verpflegs-Magazine, die Bäckereien und das Arsenal, und plünderte, zertrümmerte und zerstörte jedes ärarische Gut.

Die kaiserlichen Adler und Embleme wurden überall abgenommen und abgerissen. Abgefallene Offiziere des Ba-

---

*) Maffeis, den der Oberstlieutenant kaum kannte, war am Morgen des verhängnißvollen 19. März schon um 5 Uhr zu ihm gekommen und bat unter Thränen, ihm Nachrichten von seinem 10jährigen Sohne zu verschaffen, welcher in der Erziehung in Mailand war. Er erzählte, daß dort seit vorigem Tage heftig gekämpft werde, daß der Feldmarschall die Thore der Stadt geschlossen halte und die Stadt beschieße. — Der Oberstlieutenant versprach was er konnte, eilte dem Erzherzoge die erhaltene Nachricht mitzutheilen, und weil ihm die in Bergamo nun bald bevorstehenden Ereignisse ganz klar erschienen sein mochten, ging er schon nach einer Stunde Frau und Kind dem Manne anzuvertrauen, dessen persönliche Bekanntschaft er kaum gemacht hatte. Maffeis war ihm als ein Biedermann geschildert, nnd hat sich als solcher auch während der dreimonatlichen Gefangenschaft seiner Familie erwiesen.

taillons Haugwitz, welche ehr= und pflichtvergessend ihre Treue und die geschworenen Eide mit Füßen getreten und sich noch am Kampfe gegen ihre abziehenden Kameraden schmählich betheiligt hatten, trug man im Triumphe durch die Stadt, und begrüßte sie mit eviva la libertà, mit eviva la patria, eviva i nostri eroi, gleich siegreichen Helden eines rühmlichen Kampfes.

Gegen einzelne Soldaten und Patrouillen, welche beim Abmarsche der Garnison ihren Truppenkörpern nachzueilen suchten, wurde aus den Fenstern von allen Seiten ganz schonungslos geschossen. In der Gasse fontana rotonda fand man einen Offizier mit Dolchstichen niedergemacht. Die Artillerie=Arbeits=Mannschaft, die alten Offiziere der Garnisons=Artillerie und die Thorwache des Arsenals, welche sich im Gebäude verrammelt und gegen das stürmende Volk heldenmäßig vertheidigt hatten, erlagen sämmtlich einem grausen Gemetzel. Das gleiche Los hatte eine Patrouille von Baiern=Dragoner im Verpflegsgebäude.

Nur wenigen Verspäteten gelang es, diesem gräßlichen Blutbade zu entkommen.

Alle diese Grausamkeiten wurden begangen, nachdem man noch wenige Stunden früher Betheuerungen von Treue gegen die Regierung und von Achtung des Militärs gemacht hatte, dessen Mäßigung dankbar anerkannt wurde; sie trugen nicht wenig zur Erregung jener allgemeinen tiefen Erbitterung bei, welche aus gleicher Veranlassung die ganze österreichische Armee in Italien gegen ihren verrätherischen Feind fühlte, und aus welcher in den gefolgten Kämpfen so ruhmvolle und gerecht bewunderte Leistungen hervorgegangen sind. —

Unter den einzeln aus Brescia Durchgeschlagenen, befindet sich ein Gemeiner von Baiern=Dragoner, welcher im vollen Laufe des Pferdes gegen das Thor St. Alessandro

sprengte und unweit desselben einen Krämer, der den kaiserlichen Adler eines nahen Tabakverschleißes zertrümmerte, niederschoß; dann auch eine Patrouille aus 1 Korporalen und 4 Mann des nämlichen Regiments, auf welche die Civica des Thores St. Giovanni geschossen hatte, aber dafür von der Patrouille niedergemacht wurde.

Noch am nämlichen Tage, an welchem die Garnison abzog, wurde in Brescia die provisorische Regierung eingesetzt, und der Podestà Averoldi als Präsident, die Herren Mompiani, Bergnani, Sangervasio, Borghetti, Passerini, Longo, Filippini, Lechi, Campana, Fè, Monti, Bergondio und Bevilaqua als Mitglieder ausgerufen. Man nahm sämmtliche Kassen in Beschlag, und der Bau der Barrikaden im Innern der Stadt erhielt eine solche Ausdehnung, daß bald alle Gässen davon durchschnitten waren. Nach außen sandte man zahlreiche Emissäre, um die Bevölkerung der größeren Orte zu einer allgemeinen Erhebung zu bewegen, und um das ganze Land durch die düstersten Schilderungen des Zustandes der Armee, welche in Italien stets Österreichs einzige Stütze ist und sein wird, zum Abfalle zu treiben. L'Austria si sfascia, e si sfascia per sempre war der allgemeine Zuruf, mit welchem man die zahlreichen Anhänger Österreichs und der Ordnung im ganzen Lande einschüchterte, und mit welchem die Aufmerksamkeit des Volkes von der Armee abgelenkt wurde, welche in düsterer aber bedeutungsvoller Haltung die Provinz durchzog.

Man übertäubte sich so sehr durch die eigenen Übertreibungen, daß man nach Abzug der Garnisonen bereits am Ende des gelungenen Befreiungswerkes gelangt zu sein hoffte, und daß die noch im Lande befindliche Armee als keines weiteren Widerstandes fähig betrachtet wurde.

„Gli avanzi dell' armata se ne vanno e mai più li rivedremmo“ hieß es überall wo die Armee abzog.

Daß die schwachen Thore von Verona, mit diesen Resten der retirirenden Armee und mit ihrem ergrauten Marschalle, fest halten würden in ihren Angeln, gegen den Sturm sämmtlicher Völker Italiens, und daß schon nach vier Monaten, das stolze, voreilig siegestrunkene Schwert Carl Alberts weggefegt sein würde vom lombardisch-venetianischen Festlande, das wollte Niemand, von der ganzen Bewegungspartei des Landes, in dem düsteren aber festen Rückzuge der tief erbitterten österreichischen Armee ahnen. Die sanguinische Aufregung verschleierte dem Feinde das wichtigste Element der Kriegführung, und ließ die Kraft beider Armeen nur nach ihrer numerischen Stärke abwägen. Das heilige Feuer aber, welches in jedem unserer Soldaten loderte und ihm in voraus die Zuversicht der künftigen Erfolge gab, wurde ganz übersehen! —

So ereignete sich in Brescia, sicher in Folge solcher Überschätzung der bisherigen Ereignisse, der merkwürdige Fall, daß die zwei im Kastelle unter dem Hauptmann Leveling zurückgebliebenen Kompagnien von Hohenlohe-Infanterie, fast unangefochten am Abende des 22. März — des nämlichen Tages an welchem Brescia geräumt wurde — mit Waffen, Gepäck und den zehntägigen Lebensmitteln, welche nach Befehl des Fürsten **Schwarzenberg** beigeschafft worden waren, abziehen konnten.

Die 12. Kompagnie des nämlichen Regimentes, unter Hauptmann Fürst **Hohenlohe**, und der Zug von Baiern-Dragoner, welche gegen St. Eufemia gesendet wurden, um den erwarteten Munitionstransport zu eskortiren, konnten den Ort, seiner Barrikaden und seiner heftigen Vertheidigung wegen, nicht passiren, und hatten sich nach dem festen ehemaligen Geschützgußhause zurückgezogen.

Hier blieben sie in schnell getroffener bester Vertheidigungs-Verfassung bis 11 Uhr Abends eines weiteren Befeh-

les gewärtig. Als ihnen der Abmarsch der Garnison von Brescia mitgetheilt wurde, kehrten sie nach der Stadt zurück, und konnten ebenfalls fast unangefochten, auf der äußeren Circumvalation der Stadt, den beiden anderen Kompagnien des Regimentes nachfolgen.

Diese hatten ihren Weg über St. Eusebio und Odolo nach der Val-Sabbia genommen, und verfolgten ihn ungefährdet über Rocca d'Anfo und Trient nach Verona, wo sie am 4. April bei der Armee einrückten. In Rocca d'Anfo fanden sie den Korporalen Czerne der 12. Kompagnie des eigenen Regimentes, welcher mit seinem kleinen Gendarmerie-Assistenz-Kommando von 10 bis 12 Mann die Feste gegen Alle Angriffe und Aufforderungen der Übergabe noch behauptete.

Wir übergehen die Behandlung, welche die Gefangenen, die zurückgehaltenen deutschen Frauen und die Blessirten in Brescia erhielten, da diese bereits aus den Beschreibungen Derjenigen bekannt sind, welche das Unglück hatten dieselbe dulden zu müssen. Edle Menschen haben sich auch in Brescia gefunden, aber nicht zahlreich genug um die Katastrophe, welche ein Jahr später die Stadt betroffen, nicht als ein verdientes Strafgericht erscheinen zu lassen. Es sei hier des braven Artilleristen gedacht, der in Brescia gefangen und nach Abzug der Truppen zur Abrichtung in der Bedienung der zwei im Kastelle befindlichen Haubitzen gezwungen wurde. Der Unterricht, welchen er ertheilte, war das Vernageln einer der zwei Haubitzen, das glücklich gelang, aber seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Das Bataillon von E. H. Sigmund-Infanterie, welches um 10 Uhr Abends den 21. März von Bergamo nach

Mailand abmarschirt war, passirte in der Nacht die nicht vertheidigte Adda-Brücke von Vaprio, und erreichte am Morgen des 22. März in unaufgehaltenem Marsche den Markt Gorgonzola. Dieser Ort, welcher auf der Hauptstraße von Mailand nach Verona liegt, hatte sich wie Treviglio, Melegnano und alle anderen großen Komunen in der Nähe von Mailand, schon beim Beginne der Bewegung in dieser Stadt verbarrikadirt, um den Zuzug von Truppen nach Mailand zu verhindern, und empfing die vorgeschickte Avantgarde mit einem so heftigen Gewehrfeuer, daß das Bataillon gezwungen wurde die Passirung des Ortes aufzugeben.

Statt bei Gorgonzola einige Ruhe zu finden, nach der Anstrengung der letzten Tage in Bergamo und nach dem langen Nachtmarsche, welchen es eben zurückgelegt hatte, mußte das Bataillon erschöpft wieder aufbrechen, und war genöthigt die Hauptstraße zu vermeiden, welche durch ihre Barrikaden zu viel Widerstand entgegengesetzt, und den Marsch nach Mailand zu sehr aufgehalten, vielleicht ganz verhindert hätte. Das Bataillon nahm seine Marschrichtung rechts (nördlich) von Gorgonzola über Bornago und Carugate anfangs gegen Monza, bog aber später auf Feldwegen wieder gegen die Loretto-Straße von Mailand ein.

Der Marsch hatte indessen bei dem eingetretenen heftigen Regenwetter sehr lange gedauert, und so konnte das Bataillon erst Abends vor der Porta Orientale anlangen. Im Nebel wurde hier die Tête der Kolonne von der eigenen Truppe, welche die Wälle bei Porta Orientale besetzt hielt, nicht gleich als österreichisches Militär erkannt, erlitt jedoch glücklicher Weise hiedurch keinen Verlust. Der Avantgarde-Kommandant Hauptmann Gaspari des Regiments war allsogleich vorgegangen und hatte den Irrthum aufgeklärt. Das Bataillon zog über die Wälle der Stadt

in das Kastell ein. Hier waren schon alle Anstalten zum Abmarsche der Armee getroffen, welcher in der kommenden Nacht erfolgte.

Das Bataillon **E. H. Sigmund** wurde in die Brigade des Generalen Grafen Clamm-Gallas eingetheilt, welche die ehrenvolle schwere Aufgabe hatte, die Thore Porta Romana und Porta Tosa zu nehmen und den nächtlichen Abmarsch der Armee zu decken.

Gerade als dasselbe bei der Porta Romana anlangte — es mochte etwa halb 8 Uhr Abends sein — war es den Insurgenten gelungen die bei der Porta Tosa aufgestellten Grenadiere momentan zurückzudrängen.

General Graf Clamm-Gallas, dem es daran gelegen sein mußte, sich dieses Postens so schnell als möglich wieder zu bemächtigen, beorderte demnach allsogleich dieses Bataillon nebst einer Kompagnie von Paumgarten-Infanterie zum Sturme vorzurücken.

Unter den Augen des Generalen, und unter einem mörderischen Kugelregen des Feindes wurde das Thor und das nebenliegende Mauthgebäude gleich im ersten Anlaufe von diesen braven Truppen wieder genommen, und sodann trotz aller wiederholten Angriffe des Gegners bis zum gänzlichen Abmarsch der Garnison unausgesetzt auf das Hartnäckigste behauptet. — Hauptmann Adam Korz des Infanterie-Regiments **E. H. Sigismund**, welcher jenes Bataillon kommandirte und sich bei dem Angriffe durch seine Bravour und Umsicht besonders auszeichnete, wurde für diese Waffenthat, welche den glänzenden Beweis lieferte, daß eine Truppe auch die größten Fatiken zu ertragen im Stande sei, wenn sie vom militärischen Geiste beseelt und von tüchtigen Führern geleitet ist, von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens betheilt.

Schließen wir unsere Erzählung mit der Hoffnung, daß das von den zwei Garnisonen Bergamo's und Brescia's eingehaltene Benehmen von denjenigen, welche die militärisch-politischen Verhältnisse des Landes vor Ausbruch der Bewegung des Jahres 1848 kennen, als ein würdiges Vorspiel der gefolgten glorreichen Thaten betrachtet werden wird, auf welche die Armee und die Länder, welchen sie angehört, mit so gerechten und anerkannten Ruhm zurückblickt.



